

von Aufoba Herr v. Stumer und seines Begleiters Leutnant von Wiese und Kaiserwaldau am Zollhause. Dasselbst stand die 7. Kompanie unter Führung des Oberleutnants von Einsiedel und die herzogliche Expeditionstruppe in Paradeaufstellung. Untz von diesen stand das Musikkorps der katholischen Mission Shangiro, die Araber und Indier, die Großsultane von von Aufoba mit ihren Leibwachen und Gefolge, alles in allem ungefähr zehntausend Menschen, Sr. Hoheit schritt die Front ab und begrüßte die Leute in einer kurzen kernigen Suaheli-Ansprache. Unendlicher, nicht zu beschreibender Jubel der Bevölkerung war die Antwort darauf. Alsdann erfolgte der Vorbeimarsch der Truppe, Marsch noch der Boma und Frühstück dafelbst, wobei die Missionkapelle konzertierte. Am 11. Juni findet großes Volksfest statt. Die Expedition ist von Leutnant von Wiese und Kaiserwaldau so vorbereitet, daß der Abmarsch sofort erfolgen kann. Die Karawane wird ungefähr 700 Köpfe betragen.

Tabora d. 3. April 1907.

Der Auftrieb von Zucht- und Schlachtvieh für den Viehmarkt in Tabora ist ein dauernder geblieben und findet bei den Bewohnern der viehreichen Landschaften des Bezirks Anklang. Der Verkauf geschieht zumeist auf dem Wege der Versteigerung. Um Regelmäßigkeit in den Zutrieb auch für größere Einkäufer zu bringen, werden die Märkte zweimal monatlich am Tage des Neumondes und am Tage des Vollmondes abgehalten.

An Preisen wurden erzielt für: Großvieh

1. Schlachtochsen Massai schwersten einheimischen Schlages bis 35 Rupie
2. für leichtere Ochsen bis 25 "
3. für Stiere wie 1 bis 30 "
4. für " 2 " 20 "
5. für männliches Jungvieh 8-15 "
6. für weibliches " bis 20 "
7. für Färse " 30 "
8. für Kühe " 35 "
9. für Kühe mit Kalb 30-50 "

Der durch die Einrichtung des Marktes in Tabora beabsichtigte Zweck ist zunächst, die Eingeborenen vor althergebrachtem Uebervorteilen im Viehhandel zu schützen und sie durch die erzielten guten Preise zur Hebung ihrer Viehzucht anzuhalten. Auch soll dem europäischen Interessenten Gelegenheit gegeben werden, seinen Schlacht- und Zuchtviehbedarf zu normalen Preisen ohne umständliche Reisen decken zu können.

Kleinvieh. Neben dem aufgetriebenen Großvieh werden Kleinvieh, Ziegen und Schafe in großen Mengen angebracht. Die Preise schwanken zwischen 1.75 und 6 Rupie; Käufer dieser sind bis jetzt nur Schlächter und Händler in Tabora.

Morogoro.

Exorbitante Löhne werden in Morogoro von indischen Handwerkern und Zimmerleuten, welche zum Teil Puscharbeit liefern sollen, verlangt und zwar bis 120 Rupie für den Monat.

Mafia.

Die Zahl der Geburten ist auf der Insel Mafia eine auffällig geringe. Das geht aus der Thatsache hervor, daß bei 15000 Bewohnern nur 2000 Kinder gezählt werden.

Unter der Ueberschrift „Zur Frage der Kolonialarmee“ wurde in der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung (No 10 dieses Jahres) ein Artikel der Frankfurter Zeitung abgedruckt, welcher dadurch zur Kritik herausforderte, daß er, sich gegen die Reorganisation des Oberkommandos der Schutztruppen wendend, zur Begründung hierfür die Thätigkeit unserer Schutztruppe grundlos herabsetzte.

Sobald wir feststellten, daß durch eine technische Verfeinerung der Satz des Manuskriptes, welches unsere Stellungnahme zu diesen Ausführungen enthielt, dem Abdruck des Artikels der Text nicht angefügt wurde.

In der nächsten Sonnabendausgabe wird an dieser Stelle der Nachweis geführt werden, wie ungerechtfertigt der Inhalt der unbewiesenen Phrasen über unsere Truppe sind, mit welchen der Verfasser argumentierte.

Personal-Wechsel im hiesigen Kommissariat des Kolonialwirtschaftlichen Komitees. — An Stelle von Herrn John Booth, welcher am 30. d. Mts. nach Europa fährt, ist Herr Baron v. Palm, der frühere Leiter der Lindemann'schen Plantage bei Saadani, zum Kommissar des K. W. K. ernannt.

Über die zu gründende Sautschuk-Plantagen „Bangani“ Aktiengesellschaft, deren Prospekt in der Beilage abgedruckt ist, schreibt das Berliner Tageblatt Folgendes: „In der Bekanntmachung der Gesellschaft ist eine Rentabilitätsberechnung aufgestellt. Nach dieser Berechnung, deren Unterlagen im Prospekte nicht näher erläutert werden, ist nach dem vierten Jahre des Bestehens der Plantagen ein Reingewinn von 7 pCt., nach dem zehnten Jahre ein solcher von 36 pCt. zu erwarten. Beteiligungen an Zukunftsunternehmungen, wie eine die „Bangani“-Gesellschaft ist, sind für kleinere Kapitalisten nicht geeignet, sondern nur für Kapitalisten, die

in der Lage sind, das Risiko, das mit dem Erwerb von Aktien derartiger Gesellschaften verbunden ist, zu tragen.“

Gerichtsweise verlautete, daß der Kauf der Friedrich-Hoffmannplantage nicht zum Abschluß kommen wird. Nach anderen Nachrichten sollen Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen sein, welche die Ausführung des ganzen Projektes mit ziemlicher Sicherheit in Frage zu stellen scheinen.

Aus diesem Grunde erübrigt sich eine eingehendere Kritik.

Sonder-Reise-Gelegenheit nach Europa. Ein Extradampfer der Messageries Maritimes fährt am 20. Juli d. Js. von Zanzibar nach Europa und nimmt auch Passagiere.

— **Europapost für Juli 1907.** Aus den Postnachrichten für Juli d. Js. ist ersichtlich, daß im kommenden Monat dreimal Europapost in der Kolonie zu erwarten ist und zwar am 4. Juli (Post von 3 Tagen), am 12. Juli (Post von 12 Tagen) und am 29. Juli (Post von 16 Tagen).

Die englischen Postdampfer haben für die Europapost für unsere Kolonie keine Bedeutung.

Zweiter Geschäftsbericht der Deutsch-Ostafrikanischen Bank für das Jahr 1906.

„Wir erlauben uns nachstehend Bericht über das zweite Geschäftsjahr zu erstatten:

Die Entwicklung unseres Unternehmens macht befriedigende Fortschritte. Die Zahl der in unsern Büchern geführten Konten betrug zu Ende des Jahres 344 gegen 194 zu Anfang und würde zweifellos entsprechend dem Bestand der weißen Bevölkerung noch größer sein, wenn nicht der durch das tropische Klima bedingte häufige Wechsel der Europäer die Bildung eines festen Kundenstammes ungünstig beeinflusste.

Die Steigerung des Geschäftsverkehrs hat naturgemäß eine Steigerung der Unkosten im Gefolge. Diese Unkosten sind bei uns verhältnismäßig recht bedeutend, da wir mit häufigen Erkrankungen des Personals zu rechnen haben und bei der weiten Entfernung vom Mutterlande stets auf einen genügenden Ersatz an Ort und Stelle bedacht sein müssen, um gegen Störungen im Geschäftsbetrieb möglichst gesichert zu sein.

Der Wechselverkehr ist, wie nach Lage der Verhältnisse auch nicht anders zu erwarten ist, leider noch recht wenig umfangreich, jedoch hoffen wir mit dem Fortschreiten der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung auch in dieser Beziehung auf eine Steigerung der Umsätze.

Der Notenumlauf hat sich in der Kolonie zufriedenstellend entwickelt. Unsere Banknoten bürgern sich mehr und mehr als bequemes Zahlungsmittel in allen Kreisen und an allen größeren Orten, auch im Innern der Schutzgebietes ein. Selbstverständlich können sie das Bargeld für den kleinen Verkehr, namentlich dem Neger gegenüber, nicht ersetzen. Ende des Jahres waren insgesamt Rp. 514 750. — im Umlauf; im Sommer dieses Jahres gedenken wir auch die 100-Rupiennoten, deren Herstellung bereits in Angriff genommen worden ist, in den Verkehr zu bringen.

Im Herbst des Berichtsjahres trat unerwartet eine scharfe Knappheit an barem Gelde ein, die überall große Unbequemlichkeiten mit sich brachte. Was an uns lag, haben wir getan, um zur Ueberwindung der Schwierigkeiten beizutragen; so kauften wir namentlich, um für die Zukunft gerüstet zu sein, von der Regierung Rp. 1 300 000. — an Neuausprägungen, wodurch vorerst der Kolonie genügendes Bargeld zugeführt worden ist. Zu Ende des Jahres lagen infolge dieser Maßregel Rp. 1 041 755.37½ in barem Silber in unserer Kasse in Dar-es-Salam, ohne daß wir sofort die Möglichkeit gehabt hätten, einen entsprechenden Teil verbend anzulegen. Unsere Zuversicht auf eine günstige wirtschaftliche Weiterentwicklung des Schutzgebietes ist unverändert. Wir unterlassen nicht, wieder zu betonen, daß der wirtschaftliche Fortschritt in der Hauptsache von dem Ausbau des Bahnnetzes abhängig ist. Wir hoffen daher, daß nach Fertigstellung der Strecke bis Morogoro kein Stillstand im Bahnbau eintritt.

Hervorzuheben ist noch, daß wir infolge der hohen Zinsätze am Geldmarkte, namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres, etwa M. 49 000. — an Zinsen vereinnahmten konnten.

Unser Besitz an Effekten besteht aus folgenden durchweg mündelsicheren Papieren:

M. 362 000 Deutsche 3½% Reichsschatzanweisungen.
„ 390 000 Preussische 3½% Schatzanweisungen.
„ 50 000 „ 3½% Konfols.
„ 50 000 Deutsch-Ostafrikanische G. S. 3½% Schuldverschreibungen.

Hierauf weisen wir infolge der eingetretenen Kursrückgänge M. 14 550. — abschreiben.

Die Herstellungskosten unserer bisher ausgegebenen Banknoten haben wir ganz abgebucht und für die in Bestellung gegebenen 100 Rupiennoten vorläufig M. 3000. — in Reserve gestellt.

Die anliegende Bilanz weist einen Gewinn von M. 31 883.43 aus, der die Verteilung einer Dividende von 5½% gestattet. Der Landesfiskus des deutsch-ostafrika-

*) Die zu diesem Bericht gehörige Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Konto sind in der Nummer der D. O. A. Z. vom 1. Juni 1907 enthalten.

nischen Schutzgebietes erhält hiernach zum ersten Male einen Gewinnanteil von M. 2644.63. Die Dividende ist nach Genehmigung der Abrechnung durch die Hauptversammlung gegen Einlieferung des Dividendencheines Nr. 2 an unserer Kasse zahlbar.

Satzungsgemäß scheiden mit der diesjährigen Hauptversammlung infolge Auslosung die Herren Ludwig Delbrück, S. Alfred Freiherr von Oppenheim und Franz Urbig, die wieder wählbar sind, aus dem Verwaltungsrat aus.

Berlin, im März 1907.

Der Vorstand der Deutsch-Ostafrikanischen Bank.

Dr. Türpen. Warnholz.

Wir haben die Bücher der Gesellschaft, insbesondere die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung eingehend prüfen lassen und haben bezüglich ihrer, sowie des vorliegenden Geschäftsberichtes des Vorstandes Bemerkungen nicht zu machen.

Verstorben ist im Februar dieses Jahres das Mitglied unseres Verwaltungsrates, Herr Geheimer Bergrat Dr. Max Busse, der stets für alle kolonialen Angelegenheiten ein reges Interesse gezeigt hat; wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Berlin, den 4. April 1907.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates.

Karl von der Gend.

Das Kolonialamt. Wie man dem „Deutschen Voten“ mitteilt, werden zurzeit zwei neue Kandidaten für den Posten des Unterstaatssekretärs im Kolonialamt genannt, und zwar der dem künftigen Staatssekretär Dernburg seit Jahren persönlich nahe stehende Professor Dr. Ernst von Halle, der lange Jahre im Reichsmarineamt nebenamtlich wirksam gewesen ist, und der Gouverneur a. D. v. Bennigsen. Was den Letzteren anbetrifft, so haben wir schon früher dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß seine praktischen Erfahrungen künftig an amtlicher Stelle wieder Verwendung finden möchten. Herr v. Bennigsen selbst hat aber leider sehr entschieden den Gedanken an eine Rückkehr in die amtliche Laufbahn von sich gewiesen. Da die Gründe hierfür indes offenbar nicht allein auf dem Gebiete der Gesundheitsrückichten liegen, so mag dahingestellt bleiben, ob in der Zwischenzeit vielleicht ein Teil der seinerseits gehegten Bedenken hinweggeräumt worden ist.

Die Beratungen in der letzten Gouvernementsratsitzung.

Fortschreibung aus No. 25.

Zu Ausgabe Kap. 1 Tit. 8 Pos. 1 führt Herr Feilke aus, daß für die Lehrer etatsmäßige Stellen nicht bestehen, so daß dieselben, wenn sie tropenclimatsunfähig werden, gezwungen sind, in ihrer heimischen Tätigkeit sich wieder eine Verwendung zu suchen. Es sollte wenigstens für die älteren Lehrer als Belohnung für ihre Tätigkeit im Schutzgebiete die Aussicht bestehen, etatsmäßige Stellen zu erlangen. Herr Feilke stellt sodann unter Berücksichtigung einer von Geheimen Regierungsrat von Groß vorgelegenen Fassung nachstehenden Antrag:

„Der Gouvernementsrat wolle beschließen, es möchte das Gouvernement dem Reichs-Kolonialamt mitteilen, daß die Errichtung von 2-3 etatsmäßigen Stellen für Lehrer als dringend wünschenswert bezeichnet wird.“ Der Antrag fand einstimmige Zustimmung.

Bei der gleichen Tagesordnung fragt Superintendent Klamroth nach den Gründen für die Aufhebung der Schule für Europäerlinder in Dar-es-Salam unter Hinweis auf die Gefahr des Heranwachsenden einer Jugend ohne Schulbildung, ferner, ob ein Schulzwang für die Kinder Nicht-Reichs-Deutscher bestehe.

Darauf gibt der Vorsitzende über die Gründe, welche die Schließung der Schule veranlaßten, Aufschluß. Diese Gründe sind der schwache Besuch der Schule, ferner gesundheitliche Rücksichten, da nach Gutachten der Ärzte gerade das schulpflichtige Alter für Kinder in den Tropen, wenigstens im Küstengebiet, am gefährlichsten sei. Der Aufenthalt führe höchstwahrscheinlich eine dauernde Schädigung der Kinder herbei. Hierzu läme noch die Erwägung, daß die Schule unverhältnismäßig viel kostete. Der Jahresunterhalt erforderte insgesamt jährlich nicht unter 9000 M., deren Aufwendung nur höchstens 3 reichsdeutschen Kindern zu gute käme.

Die Einführung des Schulzwanges setze die Errichtung zahlreicher Unterrichtsanstalten voraus, wovon aus den angeführten Gründen Abstand genommen werden mußte. Hiermit schließt die Diskussion über diesen Punkt.

Bei Abschnitt II Titel 2 der einmaligen Ausgaben weist Herr Feilke auf den jetzt schon fühlbar werdenden und in einigen Jahren voraussichtlich verschärften Arbeitermangel hin.

Er empfehle, die Einfuhr von Arbeitern aus fremden Gebieten, insbesondere von Sulus aus China im Auge zu behalten. Der Vorsitzende erwähnt, daß zur Zeit in sämtlichen in Betracht kommenden Gebieten, auch in China, die Ausfuhr von Arbeitern verboten oder erschwert sei, verkennt aber nicht, daß ein Bedürfnis zur Ergreifung von Vorkehrungen besteht. Herr Feilke beantragt alsdann:

„Der Gouvernementsrat wolle das Gouvernement ersuchen, beim Reichs-Kolonialamt vorstellig zu wer-

den, damit jede Möglichkeit des Bezugs von Arbeitern aus anderen Gebieten, insbesondere aus China, sowie die Bedingungen für den Bezug der Arbeiter unverzüglich den hiesigen Plantagenbesitzern zum Zwecke ihrer Ausnützung mitgeteilt werden.

Den Antrag wurde gegen eine Stimme abgelehnt und darauf die Sitzung 12 1/2 Uhr Mittags geschlossen. In der Nachmittags-Sitzung wurde zunächst auf Ersuchen von Herrn Feilke die Beratung über den vorliegenden Entwurf einer Gewerbesteuerordnung vorläufig zurückgestellt, da es Wunsch der Mitglieder sei, erst noch einmal in private Besprechungen über denselben einzutreten.

Der Vorsitzende und der Geheime Regierungsrath von Groß brachten darauf die hauptsächlichsten Aenderungen zur Kenntnis, welche der Entwurf einer neuen Zollverordnung in Aussicht nimmt; so die Einführung von Gewichtszöllen für gewisse Massenartikel, an Stelle des bisherigen Wertzollens u. die Anwendung des deutschen Gewichtssystems an Stelle des englischen.

Bei Aufzählung der zollfrei zu behandelnden Gegenstände bezeichnet es Herr Ulrich als wünschenswert, daß die zur Schaffung von Verpackungen für die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse des Schutzgebiets eingeführte Material gleichfalls zollfrei belassen würde.

Referent Regierungsrath von Groß möchte mit Rücksicht auf die technischen Schwierigkeiten der Kontrolle der Zweckbestimmung die letztere aus einer eventuellen Bestimmung ausgeschlossen wissen und empfiehlt Packmaterial ohne Einschränkung für zollfrei zu erklären.

Herr Ulrich möchte ferner die Einfuhr von Futtermitteln zollfrei belassen haben.

Der Vorsitzende erklärt, daß der Aufnahme einer diesbezüglichen Bestimmung in den Entwurf keinerlei Bedenken im Wege stehen.

Zur Frage der Verzollung alkoholhaltiger Getränke gibt Herr Feilke zur Erwägung anheim, ob nicht der Zoll für Rotwein, der doch in der Hauptsache als Rekonvalescentenwein getrunken würde, und für Sekt, wenigstens für Schaumwein deutscher Herkunft in Wegfall gebracht werden könnte. Desgleichen regt Herr Feilke an, Frucht-, namentlich Apfelwein bei der Einfuhr zollfrei zu belassen.

Referent Geheimer Regierungsrath von Groß weist darauf hin, daß der Zoll auf Rotwein ja ohne dies niedrig sei. Bezüglich der Schaumweine könne aus internationalen Gründen eine Differenzierung nach der Herkunft nicht durchgeführt werden. Ueberdies sei der Zoll auf alkoholhaltige Getränke eine beträchtliche Einnahmequelle, so daß auch aus finanziellen Gründen zur Vorsicht zu rathen sei.

Der Vorsitzende bemerkt, daß das Gouvernement bei der Brüsseler Akte nicht auf eine Erhöhung der Zölle hinwirken werde. Eine Ermäßigung dürfte sich aber kaum ermöglichen lassen. Zudem käme ja im Schutzgebiet namentlich der Schaumwein trotz des Zolles nicht trurer zu stehen als in der Heimat, da ja die Flaschensteuer in Wegfall komme.

Weitere Anträge wurden hierauf nicht mehr gestellt.

Der Vorsitzende gibt den außeramtlichen Mitgliedern nunmehr noch anheim, in Besprechungen mit den Interessenten einzutreten, damit der Gouvernementsrat vorbereitet an die Beratung des Entwurfs, den er in wenigen Monaten schon fertig zur Vorlage hoffe, einzutreten vermöge und stellt sodann als weiteren Punkt der Tagesordnung zur Beratung, ob zur Regelung des Münzwesens sich nicht die Schaffung einer Zwischenmünze zwischen dem Einheller- und dem 25-Hellerstück empfehle.

Herr Ulrich hält vor allem die Abschaffung des ungeliebten 1/2 Hellerstückes für wünschenswert, und wolle die Ausprägung einer 10 Heller-Münze, die sich zu Polchozählungen und desgl. gut eignen würde.

Der Vorsitzende fragt an, ob nicht die Prägung einer Kupfermünze zu 5 Hellern und einer eventuell durchlochten Nickelmünze zu 10 Hellern dem bestehenden Bedürfnisse am besten abhelfen würde.

Regierungsrath von Winterfeld möchte sich mit einer 5-Hellermünze begnügen. Herr Feilke ist der gleichen Ansicht wie Herr Ulrich. Infolge des Mangels einer Zwischenmünze bekomme jetzt der Eingeborene für kleinere Bemühungen mit dem 25 Hellerstück eine ungewöhnliche Vergütung.

Superintendent Klamroth hält für den springenden Punkt die Stellung der indischen Händler zu den neuen Münzen. Referent Geheimer Regierungsrath von Groß hält vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus die Einführung einer 5 Heller-Münze für zweckmäßig. Bei 10-Hellerstück würden die Händler geneigt sein, die Preise von 7-8 Heller nach oben aufzurunden. Der Leidtragende würde nur der Eingeborene sein. Der Vorsitzende bringt in Vorschlag, der Gouvernementsrat wolle es als wünschenswert bezeichnen, eine Zwischenmünze zwischen dem Heller und dem 1/4 Rupie-Stück zu schaffen. Im Uebrigen sollten zunächst Erkundigungen über die in Britisch-Ostafrika mit dem 5Cent- und dem 10 Centstück gemachten Erfahrungen eingezogen werden.

Dieser Vorschlag fand Zustimmung. Des Weiteren legte der Vorsitzende hierauf den Antrag des B. A. Tabora vor, es solle das Gewicht der Lasten verordnungsmäßig festgesetzt und die Verwendung un-mündiger Personen zum Lastentragen verboten werden. Bei der sich entwickelnden Diskussion rät Herr Ulrich von einer Fixierung des Gewichts der Lasten ab, da

gerade das Lastentragen zum großen Teil den Arbeitern mangel an der Küste verursache; würde das Gewicht der Lasten noch geringer, so kämen nur mehr alte Leute und Schwächlinge zur Küste zur Plantagenarbeit.

Der Vorsitzende hält dem entgegen, daß die Leute im Innern nur ungern an ihnen unbekannte Plätze an der Küste gehen; sie wägen es daher vor, in ihrem eigenen Lande (Uniamwesi) Lastenverkehr zu übernehmen.

Das Aufbürden zu schwerer Lasten führe häufig zu Schädigungen der Gesundheit; hiedurch sei eine Verschlechterung der Rasse und eine Abnahme der Arbeitsfähigkeit zu befürchten. Herr Günter bringt hierauf, da an der Küste wegen des bestehenden Trägertmangels die Frage nicht unwichtig sei, folgenden Antrag ein:

„Es wolle von einer allgemeinen Verordnung abgesehen werden, dagegen mit Rücksicht auf die in den Bezirksämtern Mwanza und Tabora vorgekommenen Uebelstände genannten Bezirksämtern anheimgegeben werden, im Bedarfsfalle den Erlaß polizeilicher Verordnungen bei dem Gouvernement in Vorschlag zu bringen.“

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende weist hierauf durch Einzelaufzählung nach, daß den meisten Anträgen, welche der Gouvernementsrat in den vorjährigen Beratungen eingebracht, durch Genehmigung oder Berücksichtigung bei der Aufstellung des beratenen Etatsentwurfs Rechnung getragen, die Ablehnung der Uebrigen unter Angabe von Gründen erfolgt sei. — — — — —

Einige Glossen zum Wissmann-Denkmal, die der bekannte Afrika-Reisende Eugen Wolf in einem, im Berl. Tagb. abgedruckten Bericht im Anschluß an die Ausstellung der Gips-Entwürfe in der kgl. Hochschule für die bildenden Künste in Charlottenburg veröffentlicht, mögen hier mitgeteilt sein. Von den 250 Entwürfen gekannt hat Eugen Wolf, der mit dem Dargestellten in Ostafrika viel „Leid und Freud“ theilt hat, schreibt: „Prämiert wurde als erster Entwurf: Wissmann auf einem hohen Dolomiten stehend (wie er ohne Verführer und Steigriemen da hinaufkommt, kann mir kein Mensch sagen), das rechte Bein noch höher, vielleicht auf den Zahntafel oder auf die Fünffingerspitze steigen wollend, auf dem rechten Bein die Karte von Afrika, den wunderschönen Kopf mit einem Tropenhelm bedeckt und den Ehrensäbel mit dem Portepes unter dem linken Arm. Ganz davon abgesehen, daß es eine Verschandelung des herrlichen Wissmann-Kopfes ist, ihm dies unglückliche Gefäß auf den Kopf zu stülpen, frage ich mich, wie es möglich wäre, daß Wissmann mit einem Ehrensäbel an der Seite auf einen solchen Monolithen hinaufklettern kann.“

Dem Künstler ist ja kein Vorwurf daraus zu machen, denn er kennt das Innere Afrikas nicht — er weiß nicht, daß der Offizier, wenn er in das Innere des Landes zieht, keinen Säbel umschmält, sondern ihn ruhig ad acta legt, aber die Preisrichter müssen dies wissen und wissen es auch. Sie wissen auch, daß Wissmann im Innern Afrikas niemals einen solchen Helm trug, der im Gebüsch und Gestrüpp und in den Dornen nur geniert, daß Wissmann stets einen Schapphut trug. Sie wissen auch, daß, wenn man den Wissmann wahr und schön hinstellen will, sein herrlicher Kopf vor allen Dingen zur Geltung kommen müßte. Aber sie wollten ihn auch als Mann der Tat, also als Schutztruppler haben, und das läßt sich eben nicht vereinigen. War ja auch gar nicht notwendig!

Der Zufall wollte es, daß auch der Künstler, der mit der Ausführung des Denkmals nunmehr betraut worden ist, hinzukam, und ich habe ihn auf diesen Widerspruch aufmerksam gemacht. Er hat mir in dem, was ich gesagt habe, vollkommen recht gegeben und mir gedankt. Näher wird es ja nichts, — der „Auswurf“ hat einmal so beschliffen, und Wissmann wird für alle Zeiten in dem kleinen Lauterberg am Harz mit einem Tropen- oder Feuerwehrlhelm auf dem Kopfe dastehen; seinen schönen, herrlichen Kopf wird man nicht sehen, aber dafür kann er sein Uebelthun den Säbel des Sultans von Sansibar unter der linken Achselhöhle hervorstechen lassen. Der zweite prämierte Entwurf stellt Wissmann dar als Major mit Helm, Schärpe, Säbel und Orden, ein sudanesischer Soldat steht am Fuß des Denkmals und senkt die deutsche Flagge über einen sterbenden Löwen. Der dritte prämierte Entwurf stellt Wissmann ebenfalls auf einen Felsen, den linken Fuß zum Stiefelputzen vorgekehrt, den linken Arm in die Seite gestemmt (was Wissmann nie getan hat), den Tropenhelm (denn ohne den geht's ja einmal nicht) in der rechten Hand, — am Fuße des Denkmals ein großer, edel gehaltenes Löwe. Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß die Wahl des aus lauter Berliner Herren zusammengesetzten Preisrichterkomitees auf Berliner Künstler gefallen ist, daß keinem auswärtigen Künstler ein Preis zugefallen ist. Es ist dies sehr, — ja höchst merkwürdig.

Aus Daresalam und Umgegend.

— Zur Angelegenheit der Schule für Europäerkinder. Was antwortete doch S. St. Excellenz Dernburg auf die Anfrage der Herren Baalche und Arning in der Budgetkommission? Es wären für diese Schule keine bezw. zu wenig Kinder da. Dasselbe wurde in der letzten Gouvernementsratsitzung vom Vorsitzenden als Grund angegeben.

Hierzu soll festgestellt werden, daß das katholische Institut 5 Kinder, das evangelische 8 Kinder unterrichtet; zwei weitere sind dem Lehrer für die nächste Zeit angemeldet.

Der Sohn des Kirundira, des bekannten an der Massifähre anlässigen Zumben, ist vorgestern zur Bestrafung an das hiesige Kaiserliche Bezirksamt eingeliefert worden. Dem Verhafteten werden eine stattliche Reihe von Verbrechen verschiedenster Natur zur Last gelegt. Er ist angeklagt u. a. wegen Nötigung, Erpressung, Mordtucht, Raub, Körperverletzung. Er hat auch Ortschaften überfallen. Der graue Vater sitzt jetzt auf dem Bezirksamt, in seiner roten Fusarenjacke mit daranhängenden aus Conservenblechen geschnittenen Befehden — eine fleischgewordene Tragikomödie.

Morb. Aus Menga sind zwei Eingeborene hier eingeliefert welche bei einem Bombe-Gelage mit einem Dritten in Streit gerieten, der dann erstochen wurde. Der Mörder hat bereits ein Geständnis abgelegt. Der andere soll der Anführer des Streites sein.

Der einflußreichste Nebenführer des Bezirks Daresalam, Kurnani (Kulinani), auf den bislang vergeblich Jagd gemacht wurde, ist endlich in die Hände der Behörde gefallen.

Der Bezirksamtmann von Daresalam, Regierungsrath Boeder, welcher erst seit wenigen Wochen in der Kolonie weilte und dem schon früher einmal Kurnani mit genauer Not entklimpft, hatte Nachrichten bekommen, daß derselbe sich im Süden des Bezirks gezeigt hätte.

In aller Stille begab sich Herr Böder mit dem Zollkreuzer „Kigani“ nach dem Süden, um von dort aus die Gegend zu untersuchen.

Kurnani stellte sich schließlich selbst und überreichte Herrn Boeder seine Waffen.

Der Bezirksamtmann von Daresalam Herr Regierungsrath Boeder trifft Anfang nächster Woche in Daresalam ein.

Vom letzten Aufstand. Der Dengereko Mjumi, ein ebenfalls am Aufstand Hauptbeteiligter, ist bei Maneromango durch einen Kompagnie-Nolari erkannt und verhaftet worden. Mjumi hat Dava (Medizin) verteilt und hervorragend dazu beigetragen, den Aufstand in den Osten des Bezirks Tringa zu tragen. Er sieht seiner Aburteilung entgegen.

Privattelegramm der D. S. A. Ztg.

Zanzibar d. 22. Juni 1907.

Die Urahen in Frankreich.

Horbonne ist von 10000 Mann besetzt. Aus Anlaß der Jubiläumswachen Wirren sind viele Festlichkeiten, darunter auch eine solche im Elisee abgefallen.

Am Donnerstag Abend verließen 600 Soldaten, über die Ermahnungen ihrer Offiziere anzufrieden und ärgerlich, die Parade unter Mitnahme von Waffen und Munition, um in Beziers zu den Aufreihern zu stoßen. General Bailoud entsandte das einundachtzigste Regiment, um diese Verhinderung zu verhindern und die Rückkehr der unbotmäßigen Truppen zu erreichen. Urahen in Zifabon.

Aus Zifabon werden Urahen gemeldet. Infolge streng gehandhabter Zensur sind nähere Nachrichten noch nicht bekannt.

Automobil-Unglück.

Prinz Pescara, der Herzog von St. Angelo, der Marquis von Nuziane und die Marquise Gavelleggeri erlitten ein Automobil-Unglück und wurden sämtlich getötet. Der Kraftwagen stürzte bei Caserta vom Fahrwege auf Felsen herunter.

Nach zahlreichen Anzeichen zu urteilen wird eine benachrichtigte Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Portugal stattfinden.

(Diese letzte Nachricht ist unter Vorbehalt wiedergegeben, da der Telegrammentext nicht ganz präzise war. D. Red.)

Personal-Nachrichten.

Mit H. P. D. „Prinzregent“ kamen gestern hier an: Rechnungsrath Lamp, Sekretär Manl (für Tanga), Oberleutnant Bod von Wülflingen, Marine-Oberingenieur Daus, Stabsarzt Rothfuss, Oberarzt Reupolt, Assessor Lab und Frau, Leutnant Linke, Majorität Rohleder, Sergeanten Lehmann, Klafel, Bach, Techniker Klug, Bureauassistenten Störzbad und Weidner, Polizeiwachmeister Eschberger, Sekretär Mand in Tanga und Bureauassistent Weidner in Mombassa ausgestiegen.

Verkehrsnachrichten.

H. P. D. „Prinzregent“ fährt morgen früh nach Süden weiter.

Die Abfertigung der Innenposten findet am Dienstag Vormittag statt. Postschluß Dienstag 10 Uhr Vorm.



Der Name
„Söhnlein Rheingold“
auf einer Flasche Sekt
bietet nach Kennerurteil
Gewähr für:
hervorragendste Qualität
und für
größte Preiswürdigkeit!

Niederlage: Wm. O'Swald & Co
Daresalam.

Hierzu zwei Beilagen.



Heimats- und Tropen-Uniformen
Tropen-Civil
Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge
GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.
gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando,
Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher 16015.

Haben Sie Sand?

Kies, Steinschlag, Schlacke? Wollen Sie diese fast wertlosen Prokton zu Gold machen? Dann fabrizieren Sie nach meinen Verfahren und Patenten aus Cement und Sand

**Mauersteine
Dachziegel
Brunneneinfassungen und Rohre.**

Keine Vorkenntnisse nötig, nur geringes Kapital erforderlich. Kompl. Einrichtungen bereits zu sehr billigen Preisen, nur Handbetriebe, keine Kraftanlagen notwendig.

— Alle Auskünfte und Prospekte gratis. —

Gottward Bernig, Special-Masch.-Fabrik
Halle a Saale, Kirschnerstr. 19

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne jede Entbehrenserscheinung. (Ohne Spritze.)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
All. Komfort, Zentralheiz. elektr. Licht. Familienleben. Prospekt frei. Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.

Hygienische
Bedarfsartikel. Man verlange sehr reichen Katalog gratis. B. Richter jun., Magdeburg, Goldschmiedebrücke No. 14.



Den am 16. d. Mts. erfolgten Tod ihres jüngsten Töchterchens

Viktoria

zeigen tiefbetrübt an

N. Ribeiro u. Frau.

Beilagen, Prospekte, * *
* * Preis-Courante etc.

finden durch die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Aufträge etc. sind zu richten an die
Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

CARL BÖDIKER & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Zentrale: **HAMBURG 8, Asisahaus.**

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht, Kapstadt.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Marktenderteil seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

Kloss & Förster, Freiburg a. U.
Wappen-Sekt
Wynand Fockink, Amsterdam,
Cherry Brandy, Curaçao,
Half om Half
Elmendorfer Korn
Underberg's Boonekamp
(Magenbitter)
Schmutzler's Magenheil
Apötheker Wurm's Magendaklor
Doornkaat — Genever
Burgoff & Co., Hochheim a. Main
Burgoff Gruen trocken
" " sehr trocken
" " halbsüß
" " süß
William Logan & Co.,
Whisky, V. O. Liqueur

Albert Rehse Sohn,
Wüfel vor Hannover
Fleisch- und Gemüse-Konserven
mit Heizvorrichtung
Tannusbrunnen (Mineralwasser)
Münchener Löwenbrauerei, München
Münch. Löwenbräu in Flasch.
Duc de Marsat Sillery Mousseux.

Ferner empfohlen wird:
Gilka's Getreidekimmel
G. H. Mumm & Co., Reims
Extra dry
Leibniz-Cakes
Pilsener Urquell
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen
Fassbier
Flaschenbier
der Wicküler-Küpper-Brauerei.

Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes, der Firma wird durch die stehende Höhe der Bestellungen der Säulen klar veranschaulicht.



1902 1903 1904 1905.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erbrachten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung schwerer von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen
des Auswärtigen Amtes
des Reichsamts des Innern
des Königlich Preuss. Kriegsministeriums
der Kolonial-Regierungen
der Kaiserlich Deutschen Marine
der Königlich Preussischen Armee
der Königlich Bayerischen Armee
der Königlich Sächsischen Armee
der Feldlazarette in Ostasien
des Marine-Expeditionskorps
beider Marine-Verpflegungämter
sämtlicher Kaiserlichen Werften
des Deutschen Schulschiffvereins
des Deutschen Seefischereivereins
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Antarktisch. Entsatz-Exped.
der Russischen Murman-Exped. 1899/1901
der Belgika-Expedition 1905
der Kaiserlich Russischen Armee
der Kaiserlich Russischen Marine
der Französischen Marine
der Englischen Admiralität
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Excellenz
des Herrn Generalleutnant v. Trottha

der Stabsmesse des ehemaligen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika,
Herrn Oberst Lentwein

der Stabsmesse des ehemaligen Kommandeurs des Marine-Expeditionskorps,
Herrn Oberst Dürr

der Südwestafrikanischen Schutztruppe
der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika
der Gouvernementslazarette in Deutsch-Ostafrika

des Besatzungsdetachements in China.

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

**Raubtier-
Fellen.**

**405 Löwen
Leoparden**

Hyänen, Sumpfschweine,
Servals, Zibetkatzen, Marder,
Luchse u. s. w. fang Herr Plantagenleiter Theo.
H. in Plantago M. (Deutsch-Ostafrika) mit unsern unübertrefflichen Fellen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen gratis u. franco ab hier oder bei der Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Hagnauer Raubtierfellen-Fabrik

von
E. Grell & Co.
Hagnau i. Schl.



MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur
Verarbeitung aller Arten Felle
zu Teppichen mit naturalisierten Köpfen, Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen etc., sowie Naturalisieren und Ausstopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

Tickets
10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Eine **Browning-Pistole**
ein gut erhaltenes
photogr. Apparat
mit Films
zu **kaufen gesucht.**
Offerten unter „sofort“ an d. Ztg.

Dingeldey & Werres

**Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft
für Tropen, Heer und Flotte.**

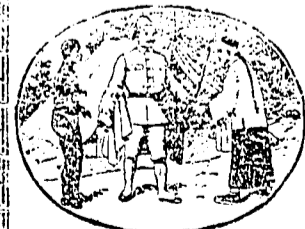
(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.
TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891.
A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrikation.



The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke.)

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch kostenlos und frei zugesandt.

Lieferung aller
für den
Tropengebrauch bestimmten
Gegenstände
in bester Qualität und nach den
neuesten Erfahrungen.

Zoerners Boonekamp, bester Magen-Liqueur!

Export Depot: **Harder & de Voss, Hamburg.**

Die neuesten Welt-Ereignisse

Meisters Bureau, Langibar.

In Frankreich nehmen die Unruhen einen immer bedrohlicheren Charakter an. -- In bedenklicher Weise greifen dieselben auch auf die Armee über. In diesen besorgniserregenden Zuständen meldet Meuter:

13. Juni. In der französischen Kammer wurde wieder die südafrikanische Weinbauern-Frage diskutiert. Die Kammer war den ganzen Tag mit diesen Beratungen beschäftigt.

Die Geschäfte der Gemeindebezirke geraten immer mehr in Unordnung. Geschäftsbefugnisse können ebenfalls nicht mehr vollzogen werden. -- Das Regiment, welches in Karbonate meiterte, ist wo andershin verlegt worden.

Die Kräfte gestalten sich immer besorgniserregender. 50 Gemeindeverwaltungsbeamte haben ihrer Meuter niedergelegt. Die Befehle, die Ordnung unter den Dummitanten wiederherzustellen, wurden von der Infanterie ausgeführt.

In den Militär-Paraden überwiegen die Aufrechter. 14. Juni. Zu den Unruhen in Montpellier wird gemeldet, daß General Picquet befohlen hat, 20 Mann des 100ten Regiments vor das Kriegsgericht in Nantes zu stellen.

Stenocane erkannte die Amtsniederlegungen der südafrikanischen Bürgermeister etc. in diesbezüglichen Kundschreiben nicht an; er betonte, daß sie sich dadurch eines regierungsfeindlichen Aktes schuldig machten und verwahrt sie mit dem Hinweis, daß sie sich selbst durch ihre Handlungsweise am meisten schaden würden. Zudem er zum Schluß an ihr patriotisches Gefühl appelliert, forderte er sie auf, ihre Meuter wieder aufzunehmen. In den meisten Fällen sind diese Aufforderungen jedoch unersöhnt zurückgekommen.

Deutschland in Marokko.

13. Juni. Das diplomatische Corps in Tanger hat einstimmig den Beschluß gefaßt, daß ein neuer geheimer Vertrag zwischen dem Marokko und einer deutschen Firma unter allen Umständen unzulässig sei.

Die russische Reichsduma ist wieder aufgeöst. -- Wenn auch Meldungen von den üblichen Anwälten nicht vorliegen, so gibt dennoch andererseits die Verhaftung von Dummitgliedern wegen politischer Umtriebe zu denken.

12. Juni. In der russischen Reichsduma kam es zu einer Krise. Stolypin stellte den Antrag auf Ausschließung von 55 Mitgliedern und Verhaftung von 16, indem er behauptete, dieselben wären bei einer Verschwörung beteiligt, welche auf eine russische Republik hinführe. Die Angelegenheit wurde entgegen dem Wunsch der Regierung vorerst einem Ausschuß zur Untersuchung überwiesen.

14. Juni. Sämtliche Bahnhöfe in Petersburg sind durch Koffalen besetzt. -- Durch einen Akt des Jaren wurde die Duma gestern aufgelöst, die Neuwahlen für den 1. September und der Zusammentritt auf den 1. November festgesetzt. Der Jar erklärt durch ein Manifest, die neuen Dummitglieder müßten vor allem ihrer Bestimmung nach Russen sein. Es werden die anderen Nationen des Jarenreiches ebenfalls in der Duma ihre Vertreter haben, jedoch dürfte eine Anzahl nicht in vollem Umfange tätig sein, russische Fragen ausreichend zu beurteilen. In Ziffern, in welchen das Entwicklungsniveau der Bevölkerung noch zu niedrig stände, würden die Wahlen einseitig verschoben und gleichzeitig ein neues Wahlsystem proklamiert werden. Die Anzahl der Duma-Mitglieder wird von 521 auf 442 reduziert. Für Polen, Sibirien und den Kaukasus werden die Wahlen unter Anwendung von Sonderbestimmungen vorgenommen werden.

Zeitgenossen sind 9 Dummitglieder, deren Verhaftung Stolypin vorgestern beantragt hatte, darunter der Führer Djol.

Eine russische Friedensschmalzei.

14. Juni. Der russische Minister Tscholokhy jagte in einer zu Petersburg gehaltenen Rede, anfänglich wäre der Friede von Portsmouth lediglich als ein vorübergehender Waffenstillstand angesehen worden. Jetzt aber hätte sich diese Ansicht dahin geändert, daß allgemein der feste Glaube an ein Andauern friedlicher russisch-japanischer Beziehungen vorhanden ist.

Die Engländer reinigen Südarika von den chinesischen Arbeitern. Wenn man in Betracht zieht, daß, wenn die Waldzerstörung am Witwatersrand nicht den allerhöchstspieligen Betriebsunterbrechungen ausgesetzt sein soll, ein stehendes Heer von ungefähr 60 000 absolut zuverlässiger Grubenarbeiter zur Verfügung sein muß, darf man auf die Folgen der Chinesen-Repatriation gespannt sein. Hierüber meldet Meuter:

14. Juni General Botha kündigte an, daß 16000 chinesische Arbeiter noch vor Ablauf dieses Jahres in ihre Heimat zurückgeschickt werden würden, und daß noch vor 1909 die Heimsendung sämtlicher Chinesen geschehen sein werde. In sämtlichen Kreisen der Minen-Industrie herrscht infolge dieser Mitteilung außerordentliche Verärgerung, da es bestritten wird, Kaffern in genügender Menge als Ersatz zu bekommen.

In Pretoria wird General Botha heute seine Entscheidung kundgeben, das Arbeiter-Gesetz nicht wieder zu erneuern, jedoch sämtliche chinesischen Kulis unmittelbar nach Ablauf ihrer Kontrakte wieder in ihre Heimat zurückgeschickt werden.

Botha ist sehr zuversichtlich in dem Punkte, daß es möglich sein wird, für die Minen genügend eingeborene Arbeiter zu bekommen.

15. Gelegentlich der heutigen Parlamentsöffnung bestätigte General Botha, daß die chinesischen Arbeiter in ihre Heimat zurückgeschickt werden würden.

Frankreich schließt mit England und Spanien Verträge von Bedeutung.

11. Juni. England und Frankreich einerseits, sowie Frankreich und Spanien andererseits haben Verträge abgeschlossen, durch welche ihre Stellung im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean garantiert wird.

14. Juni. Sämtlichen Mächten, auch Deutschland, ist von dem Inhalt der diesbezüglichen Noten Mitteilung gemacht worden.

Die Haager Friedenskonferenz.

14. Juni. Die Haager Konferenz ist am letzten Sonnabend eröffnet worden.

Brandstiftung auf zwei französischen Kriegsschiffen. Die Gärung unter den Truppen ist im Wachsen begriffen.

14. Juni. Auf zwei französischen Kriegsschiffen in

Toulon sind Brandstiftungen vorgekommen. Die Fälle von Insubordinationen in der französischen Armee mehren sich.

Verurteilung französischer Arbeiterführer.

14. Juni. Zwei Sekretäre des französischen Allgemeinen Arbeiterverbandes, welche zur Zeit des Dodarbeiterstreiks die Ausständischen zu Diebstählen und Mäuberzügen aufreizten, sind zu vier bzw. zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden.

Bestrafung von Mitschuldigen an dem Attentat auf das spanische Königspaar an dessen Hochzeitstage.

14. Juni. Das Urteil über die der Teilhaberschaft an dem Attentat auf König Alphonso und seine Braut an ihrem Hochzeitstage Angeklagten ist gestern verkündet worden.

Ein Journalist namens Matens wurde, moralischer Mitschuld wegen, aus Madrid ausgewiesen. Zwei erhielten je zwei Jahre Gefängnis. Die übrigen wurden freigesprochen.

Explosion auf einem englischen Unterseeboot.

15. Juni. Auf einem englischen Unterseeboot in Portsmouth hat eine Explosion stattgefunden. Ein Offizier -- Leutnant Hart -- getötet und zwei Mannschaften verwundet.

Vermischte Nachrichten.

Im Beisein des Königs von England wurde die Meuter-Statue des Herzogs von Cambridge enthüllt. Feldmarschall v. Sahlke und mehrere deutsche Offiziere waren zugegen.

Eine Drei-Millionengesellschaft. Anfang vorigen Monats erschien in mehreren deutschen Zeitungen der Prospekt der „Kautschuk-Plantagen „Pangani“ Aktiengesellschaft. Kapital 3,000,000 Mark.

In diesem Prospekt liest man u. a.: Die Länder, welche die Gesellschaft erwerben soll, liegen im Norden Deutsch-Ostafrikas und bestehen aus 3 Teilen, auf denen zunächst 4 Plantagen betrieben werden sollen. Auf dem einen Terrain befindet sich bereits eine Kautschukplantage von 150 000 ein bis drei Jahre alten Bäumen Manihot Glaziovii, welche 150 ha bedecken und in diesem Jahre den ersten Ertrag bringen. Dieses Terrain liegt 2 km lang an der Usambara-Eisenbahn. Durch Zuerwerb von Gouvernementsland kann es erweitert und mit den anderen Terrains verbunden werden.

Das zweite Terrain ist 20 000 ha groß. Es wird nach Süden und Westen umschlossen von dem dritten Terrain mit ebenfalls 20 000 ha Flächeninhalt, über das allerdings Besitztitel-Differenzen schweben, deren Regulierung in nächster Zeit zu erwarten steht. Der gewaltige Umfang dieses Landes gewährt den großen Vorteil, daß man nach Erschöpfung des Bodens nicht zu der teuren Betriebsmethode des Düngens überzugehen braucht; man kann vielmehr die alten Kulturen liegen lassen, das Holz z. B. zur Gewinnung des Kessels an Gummi auslocken und immer fortlaufend jedes Jahr neue Terrains in Angriff nehmen. Ein solches Verfahren sichert einer im großen arbeitenden Gesellschaft ununterbrochene Erträge. Die Terrains II und III liegen in einer Ausdehnung von etwa 75 km Länge in der Süflinie am Panganifluß und reichen bis unterhalb der großen Panganifälle, von wo ab der Fluß bis zur Küstenstadt Pangani schiffbar ist. Es gehören dazu die kleinen Panganifälle, deren Kraftleistung sich aus der Angabe ergibt, daß 100 cbm. Wasser pro Sekunde 30 m tief herabfallen; in der Regenzeit steigt die Wassermenge bis auf das Zehnfache. Nahe bei diesen Fällen liegt die seit längerer Zeit betriebene Friedrich Hoffmann Pflanzung, auf der Kautschuk, Sisal, Vanille, Kaffee usw. vorzüglich gedeihen; sie ist 250 ha groß und besitzt eine Reihe von Baulichkeiten sowie alle nötigen sonstigen Einrichtungen. Hier wird der Sitz der Oberleitung zu liegen haben, da der Ort ziemlich in der Mitte der geplanten Anlagen sich befindet. Zu dem Terrain II gehören auch noch 13 Morgen Land am Güterbahnhof der Stadt Tanga, die teils als Lagerplatz, teils als Bauland später zu verwerten wären. Zweifellos wird auch in einiger Zeit ein Teil der über unseren Bedarf hinausgehenden Plantagenterains vorteilhaft durch Verkauf oder Verpachtung zu verwerten sein, da ausgedehntere an Verkehrswegen liegende und für Kautschuk erprobte Länder in jener Gegend kaum mehr zu haben sind.

Die Verkehrsverhältnisse sind sehr günstige, da einerseits die Usambara-Eisenbahn nur eine ganz kurze Strecke von unseren Terrains entfernt liegt, bzw. an denselben entlang läuft, und andererseits der Wasserweg des Pangani dem Unternehmen zur Verfügung steht. Es werden also die Produkte unserer Pflanzungen auf jeden Fall billig abtransportiert werden können.

Das Gedeihen afrikanischer Unternehmen hängt selbst wenn die Vorbedingungen so ungewöhnlich günstige sind, wie in diesem Falle, sehr wesentlich ab von der Persönlichkeit des Leiters in Afrika. Es ist nun gelungen, als Oberleiter für Afrika in Herrn Kurt Doeypen einen Mann zu gewinnen, der seit ca. 25 Jahren in Ostafrika lebt, die größtmöglichen praktischen Erfahrungen gesammelt hat und das Vertrauen der Europäer wie der Eingeborenen im weitesten Maße besitzt. Er wird in seiner Tätigkeit unterstützt werden durch Persönlichkeiten, welche ebenfalls seit vielen Jahren reiche Erfahrungen in Afrika gewonnen haben.

Bezüglich der heimischen Verwaltung soll nicht der Fehler begangen werden große Summen auszugeben;

es sollen im Gegenteil die Verwaltungskosten auf das geringste zulässige Maß beschränkt werden.

Die Konzentration des Unternehmens auf eine einzige tropische Kultur, deren Gedeihen auf den in Aussicht genommenen Ländern in reichlichem Maße erwiesen ist, ist unbedingt ein Vorteil, weil dadurch kostspieliges Experimentieren vermieden wird. Den in dieser Kultur bereits gemachten Erfahrungen verdanken auch die folgenden Zahlen ihre Entstehung. Man hat bei der Zusammenstellung die größte Vorsicht walten lassen und möglichst ungünstige Verhältnisse angenommen, so daß sowohl eine Unzulänglichkeit des veranschlagten Kapitals wie eine zu hoch kalkulierte Verzinsung als unwahrscheinlich angesehen werden müssen. Da der vorzugsweise hier in Frage kommende Kautschukbaum Manihot Glaziovii in den ersten 3 Jahren seines Wachstums keinen Ertrag ergibt, kann von einer Verzinsung erst vom 4. Jahre an gerechnet werden. Von diesem Jahre steigt die Verzinsung erheblich, da einerseits die bebauten Flächen jährlich zunehmen und andererseits sich die Erträge mit dem Alter der Bäume erhöhen. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse ergibt sich folgende zu erwartende Verzinsung:

Table with 2 columns: Year (Jahre) and Interest/Profit (Reingewinn). Rows 4-10 showing increasing percentages from 7% to 36%.

Durchschnittsgewinn nach 10 Jahren pro Jahr 15,6%. Außerdem wird bei dieser Berechnung nach 10 Jahren der Reservefonds 1,039,000 Mark betragen, d. h. über 1/3 des Kapitals.

Die Gesellschaft soll als Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von 3,000,000 Mark gegründet werden. Zur Zeichnung aufgelegt werden 2,420,000 Mark in Aktien à 1000 Mark. Der genaue Prospekt sowie jede sonst wünschenswerte Auskunft wird übermittelt durch die Geschäftsstelle des Syndikats, Berlin W. 62, Kleiststr. 36, II. Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee, Berlin NW, Unter den Linden 43, ist ferner bereit, Auskunft über die Aussichten der Kautschuk-Kultur in dem in Frage kommenden Gebiete Deutsch-Ostafrikas zu erteilen.

25% des gezeichneten Kapitals sowie 20 M. Stempelkosten pro Aktie sind bis spätestens 10. Juni d. J. an die Depotkassette des Bankhauses S. Gleichröder, Berlin W., Unter den Linden 13, auf Conto der Kautschuk-Plantagen „Pangani“ einzuzahlen.

Die Einberufung weiterer Einzahlungen erfolgt nach Beschluß des Aufsichtsrates. Es werden voraussichtlich bald nach der Gründung noch 25% einberufen werden. Im ersten Jahre sind weitere Einforderungen alsdann nicht in Aussicht genommen.

Das Syndikat zur Gründung der Kautschuk-Plantagen „Pangani“ A.-G.

- List of names and titles: H. A. u. St., Kommerzienrat, München. Dr. K. Beerwald, Sanitätsrat, Berlin. C. von Bühlendorff, Köpflin, M. d. A., Rittergutsbes., Negegow i/P. E. Cohnitz, Rechtsanw., Berlin. L. Hoff, Vorst. des Centralvereins Deutscher Kautschukfabriken, Hamburg. K. Hoffmann, Kgl. Regierungsbaumeister a. D., Berlin. Ph. Lieder, Kaufmann, Kiel. W. Maas, Oberstleutnant z. D., Chemnitz. F. Baron von Nikolic, Wien. A. Paetel, Verlagsbuchhändler, Berlin. C. von Perbandt, Hauptmann a. D. d. R. Schutztruppe, Feldosang (Ob.-Bayern). Dr. D. Schaeffer, Privatdozent, Heidelberg. Dr. J. Scharlach, Mitglied des Kolonialrats, Hamburg. Chr. Schmid, Landtagsabgeordneter. Gr.-Ingersheim, Württemberg. W. Werther, Hauptmann a. D., Rittergutsbesitzer, Schloß Waltershausen (Unt.-Franken).

Wissenschaftlicher Beirat: Professor Dr. Wohltmann, Geh. Regierungsrat, Halle a/S.

(Siehe auch Hauptblatt).

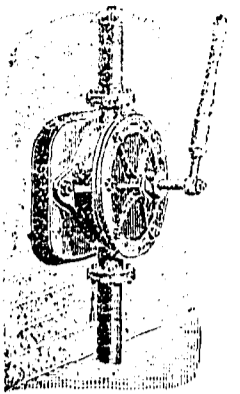
England und die Jnder in Deutsch-Ostafrika.

London, den 29. Mai. Unterhaus. Rutherfordo (konf.) richtet an die Regierung die Frage, ob sie ihre Aufmerksamkeit der von der Deutschen Kolonialgesellschaft gefassten Resolution geschenkt habe, die den in den deutschen Kolonien ansässigen britischen Jndern eine differenzierende Behandlung zuteil werden lassen wolle. Redner fragt den Staatssekretär für Indien, Morley, ob er angesichts der Tatsache, daß die Regierung bei den fremden Mächten wirksamere Vorstellungen erheben könne als bei den eigenen Untertanen in den Kolonien, die Jnder, die britische Untertanen seien, schützen wolle gegen eine differenzierende und erniedrigende Behandlung, ähnlich der, die sie zurzeit in gewissen südafrikanischen Kolonien genießen. Morley erwidert, falls die Behauptungen des Redners zutreffen sollten, werde die Frage erwogen werden, und ferner, ob Schritte in der Angelegenheit zu ergreifen seien.

Die Erregung Rutherfordos, fügen die „Hamb. Nachr.“ hinzu, ist ganz unnötig, denn die schöne Resolution der Deutschen Kolonialgesellschaft ist so jäh, daß danach den lieben Jndern noch kein Haar gekrümmt wird. Aber das Wohl der Kolonie erfordert es, daß diesen Schmarozkern unserer Kolonie gehörig auf die Finger geklopft wird, und das kann glücklicherweise und muß geschehen, auch ohne daß die englische Regierung irgendwie Anlaß zur Aufregung erhält.

Flügel-Pumpen

zum Heben von Wasser,
Petroleum, Lauge etc.



Pumpen u. Armaturen jeder Art.

Bopp & Reuther, Mannheim

G. Zaganatto, Korogwe

Bau-Unternehmer

für Hoch- und Tiefbauten.

Import aller Lebensmittel, Spirituosen und Tabake.
Export aller Landesprodukte, Einkauf von Rindvieh, Esel,
Pferde sowie Maultiere.

Anwerbung von Leuten

Brennabor

vornehmstes Rad

Sauberste Arbeit, hochfeine
Ausstattung, haltbarste Ver-
nickelung und Emaillierung.



Preilverzeichniss
kostenlos.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute und
Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem Agenten

für die englische Flotte	die Bombayer Feuer- und Marine-Versicherungsgesellschaft
für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika,	die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die
den Österreichischen Lloyd,	Army & Navy Co. Operative Society Ltd.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros —
Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in
Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali
Coast ports.

sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**
Telegram-Adresse: „Cowasjee“.
Codes A I, A, B, C.

Traun Stürken & Devers G. m. b. H. Daressalam

Reichhaltiges Lager in Conserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren
etc. etc. nur in la. Qualitäten

„Ansrüstungsgegenstände“

Wir empfehlen:

Rotwein

1. Fässern à 23 l.

eignet sich vorzüglich zum
Mitnehmen auf Safari.

Gewicht: Br. 65 lbs.

Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messa-
geries Maritimes. Suchgemässe Verpackung und Spedition von
Sammlungsgegenständen.

Tropenhelme u. Tropenhüte

Graue u. schwarze Filzhüte

Graue Filzhüte m. doppeltem Rand

Panama-, Palm- u. Strohhüte

Sport- u. Reisemützen

Uniformmützen.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie.

Regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar und Europa. Schnellste Verbindung nach Frankreich, Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Marseille 27. Juni Nachm. ac. D. „.....“.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Madagascar, Mauritius via Moroni (oder Mutsumudu) Majotte, Majunga, Nossi Bé,
Diégo Suarez, Tamatave und Réunion am 28. Juni ac. D. „.....“.

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 646/10	Rs. 457/—	Rs. 228/80	Rs. 969/15	Rs. 685/50	Rs. 343/20

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Ange-
hörigen ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets um 15%,
in der II. Cl. um 10%; Missionare und deren Familie erhalten in
der I. u. II. Cl. 15% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der
halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche
Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port
Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer
der Linie benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahren Gültigkeit. Der Preis hierfür
ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.

ED. STADELMANN

Fernsprecher Nr. 24
A B C Code 4th Edition
Import und Export - Commission.

TANGA (D.O.A.)

Telegramm-Adresse:
STADELMANN Tanga

Vertretung der
„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam
sowie der in Daressalam erscheinenden

Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“
und der vom 3. April ebenfalls in Daressalam erscheinenden
Mittwochzeitung „Usaramo-Post“.

Haupt-Agentur: **Internationaler Lloyd**
Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.
Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke Pumpen-Anlagen.

Motore, Fahrräder.
Nähmaschinen, Schreibmaschinen.
Hausbedarf und Möbel.
Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier
und Papierwaren.
Büromaterialien. Leder, Schuhe.
Nürnberg Kur- und Spielwaren.
Stoffe u. Wäsche, Bekleidungsartikel.
Photogr. Materialien u. Chemikalien.
Uhren und Musikinstrumente,
Glaswaren.
Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:

der Sektkellerei
Ewald & Co., Rüdeseim.

Depot und Verkauf:

von Weinen in Fass u. Kisten,
Cognac, Whisky, Bitter etc.

Einkauf:

sämtlicher Kolonial-Producte
zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss
von Usambara-Kaffee,
Vanille
und sonstige hiesige Landes-Products.

Bestellungen

für jedwelche Waaren werden
prompt und billigst ausgeführt.

Correspondenz

deutsch, englisch, französisch,
italienisch, kiswahili.

Sigi Export Gesellschaft

m. b. H.

Tanga — Sigi

liefert

prompt und zu billigen Preisen

**Bretter, Bohlen, Balken
Mwule Hölzer**

Möbel nach Zeichnung.

Preise u. Kostenschläge auf Anfrage.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere

**Vertretung für Insertionen und Druckaufträge
Herrn Ed. Stadelmann in Tanga**

für die Nordbezirke mit dem 1. November 1906. übertragen haben. Im Bedarfsfall bitten wir sich an denselben zu wenden.

Deutsch Ostafrikanische Zeitung.

Fabrik feiner Fleischwaren

H. & P. Sauermann Act.-Ges.
Kulmbach & München.

Grösste Spezialfabrik Deutschlands
in **Dauerwürst und Rohschinken**
mildester salpeterfreier Präparation.

Maddahand Fluidextrakt B₂

Man kann die Sache ansehen, wie man will, gut ist sie doch.

Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar und Mombasa

empfehlen

Petroleum der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schiffsladungen und kistenweise

Farben u. Öle Marke Fergusson & Co.

Perfection-Whisky

House of Commons Whisky

(Weisskapsel) Buchanan

Bootsdecken von grünem Segeltuch; Persennings

Portland-Cement, beste englische Kohle

von Cory Bros.

Agenten der Britisch-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau. Versicherungen jeder Art.
Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner.

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in Mombasa, — Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der Uganda Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern. Bringt immer die neuesten Nachrichten. Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.— für die anderen Länder Rp. 13.8.

Goldwaren

auch direkt an Private

zu mässigsten Preisen.

Verlangen Sie Prachtcatalog über Uhren, Gold- u. Silberwaren, 500 Seiten stark, zur Ansicht kostenlos.

Max Gustav May, Goldwarenexport, Braunschweig (Deutschland).

NB. Alte Schmucksachen werden auch umgearbeitet, resp. zu höchsten Preisen angekauft.

Millimeter-Papier blau-grün

la. Pausleinwand

„ Pausleinwand

„ Pausleinwand

„ Pauspapier

„ Schreibpapier

„ Zeichenpapier

„ Zeichenpapier

„ Pausleder

grün
braun
grün
grün
grün
braun

in Blocks mit
Millimeter-Netz

in jeder Quantität zu beziehen bei der

Papier- u. Schreibmaterialien-Handlg.

der D. O. A. Ztg., Daressalam Unter den Akazien No. 2.

Gefucht

5000 Rupie

sofort als erste Hypothek auf neue Kautschukplantage, an d. D. D. N. Nordküste. Gef. Offerten erbitte unter N. B. 500 Exp. d. 3.

ADRESSEN
aller Branchen und Länder liefert unter Garantie.
Welt-Adressen-Verlag Emil Reiss in LEIPZIG.
Fernsprecher Nr. 3229.
Telegr. Adr. Weltreiss.
— Katalog gratis —

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Khalif“ Capt. Pens, 4. Juli 1907.
„Herzog“ „ Weisskam, 12. Juli 1907.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Somali“ Capt. Timm, 3. Juli 1907.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Admiral“ Capt. Doherr, 29. Juni 1907.
„Markgraf“ „ Volkertsen, 20. Juli 1907.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Admiral“ Capt. Doherr, 30. Juni 1907.
„Markgraf“ „ Volkertsen, 21. Juli 1907.
„Prinzessin“ „ Stahl, 11. August 1907.
„König“ „ Scharfe, 1. Sept. 1907.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Kaiser“ Capt. v. Holdt, 29. Juni 1907.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Somali“ Capt. Timm, 4. Juli 1907.
„General“ „ Mühlbauer, 13. Juli 1907.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlückung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

Wie Herrscher sterben.

Von Dr. Paul Wach.

Die letzten Augenblicke der Herrscher zeigen oft das Ergebnis ihres Wirkens und ihrer Beliebtheit im Leben. So allmächtig die bourbonischen Könige auf dem Throne waren, so erragte ihr Ableben wenig Schmerz. Der Schriftsteller Eduard Fournier schildert den Tod des verhassten Ludwig XV. folgendermaßen:

Freitag, den 6. Mai 1774, um 6 Uhr morgens empfing der König das Abendmahl aus den Händen des Kardinals, in Gegenwart des Hofes und jener Mitglieder der königlichen Familie, die von seiner Krankheit nichts zu fürchten hatten oder sie nicht fürchten wollten. Nachdem er kommuniziert, nahm der König die Hand seiner vor kurzem aus ihrem Kloster aufgenommenen Tochter Louise in seine Hände, und der Kardinal, indem er sich an die versammelten Personen wandte, sprach sehr laut die Auf- und Reformel aus, über die er mit den Bischöfen und dem Beichtvater übereingekommen war:

„Obgleich der König für seinen Wandel nur Gott allein Rechenschaft schuldig ist, erklärt er doch, daß er es bereut, seinen Untertanen Mergnis gegeben zu haben, und daß er nur noch um des Schutzes der Religion und des Glückes seines Volkes halber zu leben wünscht.“

Von da an hörten alle Intrigen auf. Man konnte, je nach den verschiedenen Interessen, nur noch etwas vom Tode oder von der Genesung des Königs erwarten, dessen Zustand übrigens von Stunde zu Stunde schlimmer wurde. Man zitterte sich von Schrecken und Brand ins Ohr, und der Körper des Monarchen ging, buchstäblich, in Fäden. Sein Zimmer war greulich verpestet; ein Diener erkrankte und mehrere Personen wurden krank und fielen in Ohnmacht. Andere steckten sich an, und die Prinzessinnen, die Töchter des Königs, waren die ersten, die die Krankheit ergriff.

Ein schrecklicher Tag war der Montag, der 9. Mai. Ludwig XV. verbrachte ihn im glühendsten Fieber; er sah die rächenden Geister der Hölle vor sich; er rief bald Gott an, bald seinen Beichtvater; er warf mehrere Male die Tücher und Decken aus seinem Bette, verlangte Weihwasser und begoß sich den ganzen Körper. Bei dieser Gelegenheit sah man durch das zerprungene Fleisch die Knochen seiner Schenkel und man fragte sich, wer, wenn die Krankheit den Kranken nicht aufs schnellste hinraffte, ihn je weiter zu pflegen im Stande sein würde.

Die Nacht war ruhiger, aber Dienstag, den 10. Mai, begann der Todeskampf ebenso schrecklich, wie tags zuvor. Doch hörte der König gegen ein Uhr auf zu schreien, fiel in sich zusammen und atmete langsamer; seine eiternden Hände streckten und steiften sich; seine Augen blieben starr und ohne Bewegung; um zwei Uhr war er tot.

Augenblicklich entflohen alle Leute, diejenigen ausgenommen, die ihr Amt unumgänglich im Palast zurückhielt. Man bereitete sich, die Leiche des Königs mit aromatischen Tüchern zu umwickeln und sie in einen doppelten, mit Kleien gefüllten bleiernen Sarg einzuschließen.

Von dem Ableben Ludwig XVIII. berichtet ein Augenzeuge:

„Um zwei Uhr nachts hieß es, daß der Pulsschlag des Königs aufgehört habe. Doch hörte man noch keine starken Atemzüge. Der Geruch war fürchterlich und die Hitze außerordentlich. Die Lichter erloschen da und dort, die Stille wurde nur durch das Atmen des Königs unterbrochen, das aber doch manchmal aufhörte, oder durch die Gebete des Großalmoseniers und der Priester. Aber mit einem Male hörten wir ein starkes Geräusch. Ich glaube, der König sei am Röcherten Aber keineswegs! Es war der gute Herr von Havré, der eingeschlagen war und mit schrecklicher Gewalt schnarchte.“

Wir blieben bis drei Uhr auf unsern Plätzen. Madame konnte es nicht aushalten und ging hinaus, um im Kabinett ein wenig aufzuatmen; wir folgten ihr. Bald darauf kam die Frau Herzogin von Berry und führte Monsieur am Arme, um ihn frische Luft schöpfen zu lassen. Sie verließ ihn nicht mehr und lehnte bald mit ihm in das Zimmer zurück. Die Ärzte sagten, daß der Puls aufgehört habe und daß selbst das Herz nicht mehr schlage, aber der Atem ging noch immer. Wir stellten uns alle in den Eingang seines Zimmers. Monsieur saß am Fenster, so auch die Frau Herzogin von Berry. Nach einiger Zeit nahm das Atmen ab; der Beichtvater näherte sich dem Bette des Königs, dann die Ärzte, die Kammerherren; es gab eine allgemeine Bewegung.

Wir erhoben uns alle; man brachte den Ärzten einen Leuchter; sie hielten ihn vor das Gesicht des Königs. Da sah ich ihn sehr gut; er war schwarz und gelb, der Mund offen, ein erschreckliches Gesicht.

Der Herzog von Angoulême sagte zwei oder drei Mal zu Monsieur: Mein Vater, es ist aus.

Graf Charles von Damas kam auf Monsieur zu und sagte ihm mit feierlicher, stockender Stimme: Sire der König ist tot!

In diesem Augenblicke stürzten alle über die Hand des neuen Königs her. Ich für meine Person kam

nicht dazu. Man sagte ein De Profundis. Dann sagte der neue König: Ich will die Hand des Königs küssen. Dann zog der Graf Duras den Arm des toten Königs aus dem Bette und der König kniete neben dem Bette nieder und küßte ihm die Hand. Madame, der Herzog von Angoulême, die Herzogin von Berry, mein Bruder, meine Schwester, der Herzog von Bourbon, wie talen dergleichen. Doch muß ich gestehen, daß ich nur so tat, und daß ich eigentlich die Hand nicht küßte: ihm konnte es nichts nützen, mich drängte das Gefühl nicht dazu, ich fand, daß ich mich besser enthielt. Der Geruch in der Nähe des Bettes war zum Umfallen.

Der König starb eben, als seine Uhren vier Uhr morgens schlugen; alle Lichter erloschen: es war in der Tat eine Szene, die Eindruck machte.

Weit würdevoller berührt das Sterben einiger deutscher Herrscher. König Friedrich Wilhelm I von Preußen, lebenslang ein mannhafter Herr, starb mit ungemeiner Stärke. Am 29. Mai 1740 diktierte er noch eine ausführliche Anweisung, wie es mit seiner Beerdigung sollte gehalten werden, und ließ sich seinen Sarg herbeibringen, um zu sehen, ob er nach Wunsch ganz einfach sei. Am 30. Mai ließ er sich noch nach seiner Gewohnheit in seinem Rokstuhl zur Parade und in den Marschall fahren. Gegen acht Uhr des Morgens am 31. Mai ließ er sich in das Zimmer der Königin tragen, die er mit dem Jurist wack: „Steh auf, denn ich will in Deinen Armen sterben.“ Der ganze Hof versammelte sich im Vorzimmer; der sterbende König ließ seine Paradeperle auf den Schloßhof führen und ließ den Fürsten Leopold von Dessau und den Generaladjutanten, sich eins derselben wählen; als die Diener dabei einen Fehler im Anschirren der Pferde machten, hob der König seinen Krückstock zürnend gegen sie auf. Darauf, nachdem König Friedrich Wilhelm I. seine Regierung feierlich in die Hände seines großen Sohnes Friedrich II. niedergelegt, ließ er sich in sein Zimmer zurückbringen; nur die Seinigen, ein Geistlicher und ein Arzt, blieben bei ihm. Er forderte einen Spiegel, blickte starr hinein und sagte: „So sieht also der Tod aus? Ich graule mir nicht vor dir!“ Dem Arzt reichte er den Arm und fragte: „Wie lange habe ich noch zu leben?“ Dieser zuckte die Achseln und schwieg. „Woher weißt du denn“, fragte der König „daß es mit mir aus ist?“ „Ew. Majestät Puls bleibt aus — er steht still.“ „Er soll nicht stillstehen“, rief der König mit letzter Kraftanstrengung, hob den Arm in die Höhe und drohte mit krampfhaft geballter Faust. Da stand der Puls still, und Friedrich Wilhelm I. sank entsezt zurück.

Auch der Bericht über das Ableben Maria Theresias ist zu Herzen gehend. Mit dem November des Jahres 1780 ging auch das Leben der großen Kaiserin zu Ende. Ihr Sohn und Mitregent, Kaiser Joseph II., wich in den zwanziger Tagen des Monats nicht mehr vom Armstuhl der geliebten Mutter. Im Bette konnte sie es keine Viertelstunde aushalten. Sie war so wärmelüftig, daß Fenster und Türen meist offen stehen mußten und nur dann rasch geschlossen wurden, wenn „der Fürst“ (Kainitz) gemeldet wurde, an dessen Leib nie das leiseste Lüftchen kommen durfte. Mehrere Male sagte die hohe Kranke zu ihrer Umgebung: „Ihr seid alle so züghaft. Ich fürchte den Tod nicht; möge der Himmel mir nur Stärke verleihen bis ans Ende!“ — Ein anderes Mal fragte sie den bei ihr wachenden Leibarzt: „Sind das schon die letzten Todesnöten?“ und auf die Erwiderung: „Nein, noch nicht!“ seufzte sie: „Nun, so müssen die letzten fürchterlich schwer sein!“ — Mit geringer Unterbrechung widmete sie sich den Geschäften und unterzeichnete noch alles den Tag vor ihrem Hinscheiden. Innig beschäftigte die Zukunft derer ihr Gemüt, die sie insgeheim mit Wohlthaten unterstützt hatte. Sie beschwor den Kaiser, seinen Geschwistern ein Vater zu sein. Ihr letzter Dank war an Kainitz und an die Ungarn gerichtet. Beide bat sie, die ihr bewiesene Liebe und Treue unverbrüchlich und unvermindert auch ihrem Sohne zu weihen. Mit wenig Worten, aber seelenvollem Blick forderte sie von Joseph: „von der Religion seiner Väter niemals abzulassen“, eine Bitte, die den Kaiser ebenso verwunderte, wie rührte. „Fenster auf!“ rief sie dann, (sie standen längst offen) vor Hitze und Beängstigung sich gewaltsam emporraffend. „Wohin wollen Eure Majestät?“ fragte Joseph, faßt ihren Arm ergreifend um sie zu fassen. Mit dem Ausruf: „Zu Dir! Ich komme!“ (sie meinte ihren vorausgegangenen Gemahl Franz) sank sie entsezt zurück. Es war Dreiviertel auf neun Uhr abends am 29. November. Sie starb im 64. Lebens- und im 41. Regierungsjahre; denn am 13. Mai 1717 war sie geboren, am 20. Oktober 1740 hatte sie den Thron bestiegen. Seit Franzens Hinscheiden, 18. August 1765, legte sie die äußeren Zeichen der Trauer nie mehr ab. Den 18ten jedes Monats schloß sie sich einsam ein und weilte stundlang in der Gruft bei den Kapuzinern an Franzens Grabmonumente. Den Sterbemonat schloß sie sich gewöhnlich in Schönbrunn ein, der teuren Erinnerung ganz hingegen und nur den Staatsgeschäften zugänglich. Als sie am 18. Oktober 1780 sein Grab besuchte, riß das eine Seil des Stuhls, auf dem sie hinuntergelassen war. Sie nahm es als Vorbedeutung und rief: „Er will mich behalten. Ich komme bald!“ Die Ahnung ging buchstäblich in Erfüllung.

Meine ersten afrikanischen Erfahrungen.

In Fort Johnston, am Südbende des Nyassa, hatten wir uns im Januar des Jahres 1902 auf dem Dampfer „Hermann von Wislmann“ eingeschifft. Obgleich auch dieses Schiff kein Eldorado war, — wir hatten bis hierher die Flußdampfer des Zambezi und Shire benutzt, die jeder Beschreibung spotteten — waren wir doch herzlich froh, wieder deutschen Boden unter unsern Füßen zu haben. Da ich mit einer Dame zusammen reise, wurde uns die einzige an Bord befindliche Kabine überlassen, während sich die Herren an Deck und auf dem Speiseraum befindlichen Bänken ihre Lagerstätten für die Nacht herrichten ließen. Unsere Kabine besaß drei Betten, von denen zwei an einer Wand übereinander angebracht waren; das dritte stand unter einem der Fenster, an dessen Außenseite der für die Fahrt nötige lebende Fleischvorrat in Gestalt von Schafen und Ziegen untergebracht war, der einen fürchterlichen Geruch verbreitete. Die Betten waren so kurz und schmal, daß man nur in gekrümmter Stellung darin liegen konnte, ohne sich zu bewegen, wollte man am nächsten Tage keine blauen Flecke haben. Ueber, neben und auf uns krabbelte es von großen und kleinen Kakerlaken, weißen Ameisen und sonstigen, das Leben nicht grade verfügendem Gewürm. Im Beginn unserer Fahrt war der See nur wenig bewegt, je weiter wir aber in den offenen See hinaus steuerten und je tiefer die Nacht herabsank, um so größer und mächtiger rollten die Wellen, sich wild überstürzend, über den See. Unser Schiff tanzte, gar lustig hin und her geworfen, darauf auf und nieder. In unserer Kabine polterte und krachte es ohne Unterlaß, Alles was nicht nied- und nagelfest war, führte auf dem Fußboden bald die lustigsten Sprünge aus. Selbst die tief in einen Ständer eingelassene gefüllte Waschkübel war bei einem besonders heftigen Anprall heraus geschleudert worden. Von draußen drang das Brausen des Sturmes, von dem Getöse der anschlagenden Wellen begleitet, zu uns herein, zuckend fuhren die Blitze über die in unserer Kabine herrschende Unordnung hin. Als Schlaf war natürlich nicht zu denken, er stellte sich erst gegen Morgen ein, nachdem sich das Unwetter gelegt, und der wogende See sich wieder in eine glatte Fläche verwandelt hatte. Um Holz einzunehmen und Lasten auszuladen, legten wir an mehreren kleinen englischen Plätzen an, die mir bis auf die Munkelbüh mit ihrer bergigen Wildnis nur lahl und wenig einladend in der Erinnerung geblieben sind. Die an Deck schlafenden Herren hatten die Fahrt noch übler als wir verbracht. Die haushohen Wellen hatten ihnen in ihren Betten unliebame Besuche abgestattet, die Seekrankheit hatte sich noch dazu gesellt, sodaß sie am Morgen einen traurigen Eindruck machten. Die erste deutsche Station war Wiedhafen, von den Eingebornen manda genannt, die sehr hübsch im Grünen liegt. Hier verließ mich meine bisherige Reisegefährtin, mit der ich seit Europa Freud und Leid geteilt hatte. Sieben Stunden später erreichten wir Mwaya, wo auch ich den Dampfer unter einem erleichterten Stoßseufzer verließ; die uns auf dem Dampfer von dem Steuermann vorgestellten fast fingerlangen Kakerlaken, die uns als wohlbehütete Lieblinge unter den Namen „Hans und faule Grete“ und dgl. vorgestellt wurden, machten den Aufenthalt auf dem Schiffe nebst vielen anderen Unannehmlichkeiten grade nicht sehr begehrenswert. Zwei Tage mußten wir in Mwaya auf Träger warten, ehe wir unsere Reise fortsetzen konnten, während welcher Zeit wir die größtmögliche Gastfreundschaft genossen. Als unsere Karawane zum Abmarsch bereit war, ließ ich mich einen Teil des Weges in der Hängematte tragen, teils ritt ich auf einem Esel. Ein paar Herren gaben uns noch das Geleit bis zwei Stunden hinter Mwaya, wo wir nach gemeinsamer Frühstückstaste nach verschiedenen Richtungen auseinander gingen. Bis zum Kasthaus Massululu setzten wir heute die Reise fort, um dort unser Nachquartier aufzuschlagen. Am nächsten Morgen ritten wir weiter, um nach 4 Stunden unser Endziel Neu-Langenburg zu erreichen. Die letzte Strecke legten wir in einem Eselwagen zurück, von dem Phantasiereisende behaupten wollten, er habe Federin. Leider hatte ich so wenig davon gemerkt, daß ich mir bei meiner Ankunft wie gerädert vorkam. Man stelle sich eine hohe Holzbank vor, die auf zwei hohen Röhren vorwärts bewegt wird. Da ich mit den Füßen den Boden nicht erreichen konnte — ich bin von mittlerer Größe — mußte ich mich an Rücken- und Seitenlehne fest klemmern, um bei dem rasenden Lauf der drei davor gespannten Esel, die über Steine und sonstige Unebenheiten des Weges nur so hinweg gallopierten, nicht aus dem Marterkasten geschleudert zu werden.

Obgleich ich mir einbildete, meine Erwartungen in Betreff meines künftigen Heims auf ein Minimum herabgeschraubt zu haben, merkte ich doch bald, daß sie noch viel zu hoch gewesen waren. Ein winziges aus zwei schiefen Türmen bestehendes Hüttchen, die jeden Augenblick einzustürzen drohten, mit zerfaultem Grasdach, teils aus Brettern, teils aus Glascheiben bestehenden Fenstern, blickte mir, unter Palmen und Guirlanden halb verdeckt, trübe entgegen. Ueber dem Hauseingange prangte ein „Herzlich willkommen“, „lerne leiden, ohne zu klagen“ wäre zutreffender gewesen, wie der damalige Stationschef

sehr richtig bemerkte. Lachender Sonnenschein blühte darüber hin, huschte über die Kronen der zu beiden Seiten der Straße stehenden Bäume und führte meinen Blick wie tröstend weit hinüber zu den bläulich schimmernden Bergen mit ihren grünen Matten und Bananendürren, den dunklen Wäldern und den sich durch das Gestein zwingenden Bächen und Flüssen, welche wasserfallartig herabgestürzt, im Grunde der Schluchten ihr unruhiges Wanderleben fortsetzen. Die beiden Türme waren aus Matele geflochten und durch einen niedrigen, vorne offenen Gang mit einander verbunden. Die Außenwände waren mit einer Mischung aus Kuddung und Erde abgeputzt und der frische Bewurf hüllte uns in ländliche Kuhstalldüfte ein, die auch bald von Wäsche und Kleibern Besitz ergriffen.

Das spitze zulaufende Grasdach hatte einen starken Bambus als Stütze, der von der Mitte der Zimmer aus noch oben führte und der bei uns die Dienste eines Kleiderständers versah. Bei Regenwetter rann das Wasser ungehindert daran hernieder und ergoß sich in braunen Massen über die daran befindlichen Sachen. Es war zu lächerlich, wie wir, sobald der Regen einsetzte, in den als Schlafzimmer dienenden Turm stürzten, um die Kleider ihrem sicheren Verderben zu entreißen. Die Regenzeit, die, wie wir später erfuhren, fast acht Monate des Jahres ihren Segen über uns ergoß, hatte gerade eingesetzt, und unaufhörlich floßen die Wassermassen auf die Erde herab, kaum eine Stunde am Tage der Sonne einen Durchblick gewährend. Im breitem Strome stürzten sie zu Tal, um auf ihrem Wege immer neue Zuflüsse in sich aufzunehmen; sie überfüllten die Betten der in der Trockenheit als winziges Rinnsal ihr Leben fristenden Bäche, die sie in große, oft meilenweite Seen verwandelten.

An den Innenwänden der Wohnräume waren in halber Höhe Matten befestigt, welche die Eingeborenen aus Binengras herstellten. Diese waren mit Schimmelpilzen überzogen, sodaß sich der schon vorher erwähnte Kuhstallduft noch mit modriger Kellerluft zu einem lieblichen Ganzen vereinigte. Der Fußboden war mit Ziegeln belegt, auf denen sich durch die ständig von außen eindringende Feuchtigkeit ein brauner Moostepich ausgebreitet hatte, während aus den Ritzen Grasdhalme und Unkraut emporstach. Die innere Einrichtung bestand aus einem Schreibisch, Liege- und Rohrstuhl, einem Schrank und Spiegel, einem z. T. zerbrochenen Bett und einem aus rohem Holz gezimmerten Tisch, der mit Blechgeschirr bestückt, als Waschtisch diente. Eine große Zierde im Wohnzimmer bildete noch ein aus plumpen rohen Brettern zusammengefügtes Regal, das blutrot angestrichen war und auf dem die dort untergebrachten Bücher und ärztlichen Instrumente schimmelten und dem Rost zum Opfer fielen. Bei meiner Ankunft erfuhr diese komfortable Einrichtung noch eine nennenswerte Bereicherung durch meinen Bordstuhl und ein Feldbett. Da der Regen nicht nur an dem Bambus entlang durch das Dach floß, sondern sich auch noch an anderen Stellen einen Weg gebahnt hatte, mußten wir die Betten mit Zeltwänden überdecken, die an drei Seiten bis zur Erde herab hingen, und auch dem durch die Wände eindringenden Wind, der uns oft, vom Kungwe oder oder Nyassa kommend, wütend umtobte, den Einlaß zu wehren. Scharig klang es in stockfinsterner Nacht, wenn die wie Wolkenbrüche, niedergehenden Gewitterregen aufschlugen, die Donnerschläge von den Bergen und Schluchten niederhüllten und dumpfgrollend über uns hinweg rollten. Blitz folgte auf Blitz, jeden Winkel des Zimmers sekundenlang bald mit schwefelgelbem, bald grünem und lila Lichte erleuchtend. Heulend umpfiff uns der Sturm, zauste im Grafe des Daches, aus dem quiekend eine Ratte aus ihrem Schlate emporfuhr und angstvoll das Weite suchte. Große Bündel Gras führte er unter höhnischem Pfeifen mit sich fort. Ein ganzes Heer böser Geister schien er aus den Spalten und Winkeln der braunen Felsmassen über die Schluchten herüber geweht zu haben, die nun im Schutze der Nacht ihr Unwesen trieben und das schon hauffällige Haus noch mehr in seinen Grundfesten erschütterten.

Aus Mangel an Schränken und Kommoden mußten wir den weitaus größten Teil unserer Sachen in Kisten und Koffern belassen, was zur Folge hatte, daß sie trotz häufigen Sonnens und Lüftens schimmelten und stockten. Die Straßen boten an den Trockentagen einen wunderlichen Anblick. Auf beiden Seiten der die verschiedenen Behausungen verbindenden Matelegänge hingen Kleidungsstücke aller Art in malarischem Durcheinander. In Reich und Glied waren die Stiefel davor aufgestellt, die für die in Massen umher laufenden Hunde ein beliebtes Spielzeug abgaben. Nach mühevollen Suchen mußten die Boys sie aus dem hohen Grafe wieder zusammen finden, wohin die Hunde sie verschleppt hatten. Hinter dem Hause befand sich ein kümmerlicher Stall, in dem wir nur auf allen Vieren hinein gelangen konnten und in dem Hühner und Enten zusammengepfercht meistens im Schlamm steckten. Eine Küche war nicht vorhanden.

Wir waren gezwungen, in der Junggefellennesse zu essen, was sehr viele Schattenzeit hatte. Als die einzige Europäerin hier oben, war ich für die Schwarzen bald ein Gegenstand lebhaftesten Interesses. Alles, was ich tat, wurde mit größter Neugier beobachtet und nachher in der Küche eifrigst besprochen. Daß mir die Speisen zuerst gereicht wurden, wollte ihnen im Anfang garnicht in den Sinn.

Nach und nach gewöhnten sie sich aber daran und weiterten in Zuvorkommenheit. Einer der älteren Boys hatte sich sogar die Verbeugung seines Herrn abgequodt und begrüßte mich allmorgendlich damit. Ein anderer schnellte, sobald er meiner ansichtig wurde, von seinem Sitze auf, klopfte die Hacken zusammen und, die Hand an der nicht vorhandenen Hosennaht, die Rechte am Fes, schnarrte er mir sein „Guten Morgen, Bibi“ entgegen. In seiner arbeitsfreien Zeit saß er fast immer vor der Küche, Lesebuch und Schiefertafel auf dem Schoß, den Griffel hinter das Ohr geklemmt, und markierte den Gelehrten.

Unsere Zeit verbrachten wir sehr viel mit Lesen guter Bücher, die wir einer reichhaltigen Stationsbibliothek entliehen, auch kamen eine ganze Menge Passanten durch die Station, die Leben und Abwechslung mit sich brachten. An dem Geburtstag des deutschen Kaisers herrschte die Sitte, daß die Europäer ihren Boys zur Feier des Tages einen Batschisch gaben. Da mein Mann den Messias dabei vergessen hatte, mußte sich dieser in nicht mißzuverstehender Weise in Erinnerung zu bringen. Meinem Mann machte es Spaß, den Jungen eine Weile zappeln zu lassen. Er erzählte ihm daher, daß er jetzt seit meiner Ankunft kein Geld mehr besitze, weil ich alles eingeschlossen habe. Das wollte er natürlich nicht glauben; erst als mein Mann ihm dies mehrfach versicherte und noch hinzusetzte, ich sei das für ihn, was er für den Boy sei, sagte er in resigniertem Tone: ach ja, ich habe es schon bemerkt, daß eine bibi uleia sehr viel bei Euch gilt. Wir hielten den Vorfall damit für erledigt. Nach einer Weile jedoch kam er mit ganz verschmitzem Gesicht zurück, stellte sich vor meinen Mann hin und meinte: Dann ist Euer großer Kaiser seiner Bibi gegenüber wohl auch nur ein ganz kleiner Herr! Ueber diesen unvermuteten Mißschluß waren wir sprachlos, um hinterher in umso größerer Heiterkeit auszubrechen. Als er später bei Tisch meinem Nachbarn eine Speise zum zweiten Male reichte, dankt dieser. Ich hielt es nur für meine Pflicht, den betreffenden Herrn zum nochmaligen Zusagen aufzufordern. Das muß der Schlingel wohl verstanden haben, denn plötzlich präsentiert er die Schlüssel noch einmal mit den Worten: „amri ja bibi“. Was blieb dem Nermsten anderes übrig, um mein Ansehen nicht zu untergraben, als seinen Teller nochmals zu füllen. Am Nachmittag gingen mein Mann und ich wie jeden Tag spazieren und kehrten durchs Dorf zurück. Sofort hatten wir eine schreiende, einen Batschisch heischende Weiberchar hinter uns, die schon am Morgen von den Boys von unserer Tür vertrieben worden war. Auch ihnen erklärte mein Mann, kein Geld zu besitzen.

Sie lachten ihn einfach aus und meinten, wenn er eine bibi uleia habe, müsse er sehr reich sein. Auch die Bemerkung, daß der Feiertag vorüber sei, befreite uns nicht von ihnen; im Gegenteil, sie behaupteten, so lange ich hier sei, müsse jeder Tag ein Feiertag für ihn sein, wovon mein ungalanter Mann aber keineswegs überzeugt war. Als wir eines Abends in größerem Kreise Volks- und Studentenlieder sangen, kritisierte einer der Boys: Es klingt sehr schön, aber was habt Ihr für diese Stimmen. Ihr brüllt ja wie Löwen! Ein Gramophon erregte natürlich die größte Bewunderung. Sie waren fest davon überzeugt, daß sich in dem Schalltrichter ein winzig kleiner Europäer befände, und konnten garnicht begreifen, daß wir nicht in der Lage wären, denselben daraus hervorzuzaubern.

(Schluß folgt.)

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Daresalam. (Monat Juni 1907).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1. 6.	7 h 48 m	8 h 14 m	1 h 49 m	2 h 01 m
2. 6.	8 h 39 m	9 h 7 m	2 h 27 m	2 h 53 m
3. 6.	9 h 34 m	10 h 6 m	3 h 23 m	3 h 50 m
4. 6.	10 h 37 m	11 h 12 m	4 h 24 m	4 h 55 m
5. 6.	11 h 47 m	—	5 h 29 m	6 h 04 m
6. 6.	0 h 21 m	0 h 54 m	6 h 38 m	7 h 11 m
7. 6.	1 h 23 m	h 52 m	7 h 38 m	8 h 7 m
8. 6.	2 h 16 m	2 h 40 m	8 h 28 m	8 h 52 m
9. 6.	3 h 1 m	3 h 22 m	9 h 12 m	9 h 33 m
10. 6.	3 h 41 m	4 h 0 m	9 h 51 m	10 h 10 m
11. 6.	4 h 19 m	4 h 37 m	10 h 28 m	10 h 48 m
12. 6.	4 h 55 m	5 h 13 m	11 h 04 m	11 h 22 m
13. 6.	5 h 31 m	5 h 48 m	11 h 40 m	11 h 57 m
14. 6.	6 h 6 m	6 h 23 m	—	0 h 15 m
15. 6.	6 h 41 m	6 h 59 m	0 h 32 m	0 h 50 m
16. 6.	7 h 18 m	7 h 36 m	1 h 08 m	1 h 27 m
17. 6.	7 h 58 m	8 h 16 m	1 h 45 m	2 h 08 m
18. 6.	8 h 40 m	9 h 3 m	2 h 27 m	2 h 52 m
19. 6.	9 h 32 m	10 h 1 m	3 h 15 m	3 h 47 m
20. 6.	10 h 35 m	11 h 8 m	4 h 16 m	4 h 52 m
21. 6.	11 h 43 m	—	5 h 25 m	6 h 0 m
22. 6.	0 h 17 m	0 h 51 m	6 h 34 m	7 h 08 m
23. 6.	1 h 25 m	1 h 57 m	7 h 41 m	8 h 13 m
24. 6.	2 h 26 m	2 h 55 m	8 h 41 m	9 h 10 m
25. 6.	3 h 23 m	3 h 50 m	9 h 37 m	10 h 04 m
26. 6.	4 h 17 m	4 h 44 m	10 h 31 m	10 h 58 m
27. 6.	5 h 10 m	5 h 36 m	11 h 23 m	11 h 49 m
28. 6.	6 h 2 m	6 h 26 m	—	0 h 14 m
29. 6.	6 h 49 m	7 h 11 m	0 h 38 m	1 h 0 m
30. 6.	7 h 33 m	7 h 54 m	1 h 22 m	1 h 44 m

Am 3. 6. Leptes Viertel. Am 10. 6. Neumond. Am 19. 6. Erster Viertel. Am 25. 6. Vollmond.

Postnachrichten für Juni 1907.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
20.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
21.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzregent“ aus Europa	Post ab Berlin 1. 6. 07.
21.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
22.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzregent“ nach Durban	
22.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen bis Durban	
24/23 ^{*)}	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**).	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 7. 07.
27.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstation und Zanzibar	
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 6. 07.
28.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
29.	Ankunft des R.-P.-D. „Admiral“ von Durban	
29.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay	
30.	Abfahrt des R.-P.-D. „Admiral“ nach Europa	Post an Berlin 19. 7. 07.
30. ^{*)}	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	

Anmerkungen: *) Aenderungen der Südtouren bleiben vorbehalten.
Zanzibar**) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsdürfnis angelaufen.

Postnachrichten für Juli 1907.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
1.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 7. 6. 07.
3.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Zanzibar direkt nach Mombasa. In Zanzibar Anschluss an den am 4. nach Aden abgehenden englischen Postdampfer	Post an Berlin 28 7. 07.
3.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
4.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers direkt über Beira nach Durban	
4.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 28. 7. 07.
4.	Ankunft des R.-P.-D. „Khalif“ aus Europa	Post ab Berlin 11. 6. 07.
5.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen	
5.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Zanzibar nach Bombay	
6.	Abfahrt des R.-P.-D. „Khalif“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	
9.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
12.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ aus Europa	Post ab Berlin 22. 6. 07.
12.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Bombay	
13.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ nach Durban	
13.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen bis Durban	
13.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Zanzibar und den Nordstationen	
15.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen	
17.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
19.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Durban	
20.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers nach Bombay	
20.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ von Durban	
21.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach Europa	Post an Berlin 9. 8. 07.
23.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Zanzibar und den Nordstationen	
25.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
25.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
26.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers direkt über Beira nach Durban	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa.	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 8. 07.
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 7. 07.
28. ^{*)}	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Zanzibar mit der franz. Post	
29.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
29.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 5. 7. 07.
30.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay.	

Anmerkungen: *) Aenderungen der Südtouren bleiben vorbehalten.
**) bedeutet: Ankunft in Daresalam eventuell 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltswortes nicht zu veräumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung.

Die Exped. der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 12. bis 18 Juni 1907.

Datum	Bagamoyo	Pangani	Sadani	Tanga	Muhessa	Anani	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani	Kifossa	Mpapas	Kilimafinde	Tabora	Morogoro	Wugiri	Mombo	Wilhelmsthal	Mwanas	Daressalam
12.	0.8				0.3	0.2															
13.																					
14.																					
15.																					
16.																					
17.																					
18.																					

*) In Daressalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 13. bis 19. Juni 1907.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 00. Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.					Min.	Max.	Sonnenstrahlung.	Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgk. in %			Regen in mm		Sonnen-Scheindauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).		
	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p				9 p	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	h	m	7 a		2 p	9 p	
13.	62,9	60,9	62,0	20,2	28,0	22,0	19,5	21,5	20,7	19,1	28,7	48,8	16,4	15,7	17,4	93	56	89	—	8	1	1,4	SW 2	SS 3	SS 1
14.	62,1	61,2	61,3	20,2	28,0	21,4	20,0	20,6	19,1	19,0	28,1	47,7	17,2	14,3	15,2	98	51	80	—	9	61	1,9	SW 2	SSE 3	SS 3
15.	62,6	60,8	62,1	18,8	28,9	21,4	17,0	18,5	18,9	18,0	28,9	45,3	13,4	10,6	14,9	83	36	79	—	10	30	2,4	SSW 2	SSE 3	SS 2
16.	62,9	61,7	62,8	18,8	27,2	21,3	17,1	19,6	19,0	18,1	28,2	46,7	13,6	13,1	15,2	85	49	81	—	9	38	2,1	SW 2	SSE 3	SS 1
17.	64,6	63,0	64,3	19,4	27,0	20,3	18,1	19,1	18,7	18,1	27,7	44,7	14,7	12,5	15,2	88	47	86	—	9	7	1,9	SSW 2	SSE 2	SS 1
18.	64,8	63,2	64,4	19,6	28,6	22,4	18,5	19,0	20,7	17,8	28,7	48,2	15,2	11,5	17,3	90	40	86	—	10	3	1,9	SS 2	WSW 2	SSW 1
19.	64,7	63,1	64,8	20,1	28,9	23,0	19,0	22,1	21,7	19,0	29,2	49,7	15,9	16,3	18,6	91	55	89	—	8	32	1,7	SSW 1	SE 2	SS 1

MAGGI'S Erzeugnisse

DIE BESTEN

Braunschweig & Blankenburg, Bordeaux.

Bordeaux- und Burgunder Weine, Echte französische Cognac u. Champagner, Jamaica- und Martinique-Rum.

Braunlage Kurort 600 m ü. d. M. i. Oberharz. Bahnhst. Station.

Schwindsüchtige finden keine Aufnahme. Illustrierte Führer und jede Auskunft durch die Kurkommission.

Stoewer Modell III.

* * * **Erstklassige** * * *

Typenhebel-Schreibmaschine.

Leichter Anschlag, Große Schreibschnelligkeit, Sichtbare Schrift. Preis Mk. 375.—

Hauptkatalog gratis, Wiederverkäufer gesucht. **Bernh. Stoewer, Actien-Gesellschaft, Stettin.** Gegründet 1857. 3 1/2 Millionen Kapital, ca. 1700 Arbeiter.

Prima verlesenen Kaffee der Prinz Albrecht Plantagen Kwamkoro hält jetzt ständig auf Lager **Max Steffens, Daressalam.**

Bekanntmachung.

Der **Inder Kassim Dossa** wohnhaft in Zanzibar macht hierdurch bekannt, dass er sich im August oder September a. c. behufs Regelung seiner Geschäfte nach Pangani begeben wird; er ersucht alle diejenigen, die Forderungen an ihn zu haben meinen, solche zu formulieren und beim Kaiserlichen Bezirksamt in Pangani einzuklagen oder an Unterzeichneten einzusenden. Forderungen oder Ansprüche, welche nach dem fünfzehnten August a. c. eingereicht werden, bleiben unberücksichtigt.

Kurt Toeppen z. Z. in Zanzibar.

Baumwollsaatbestellung 1908.

Wir bitten Interessenten Saatbestellungen ägyptischer wie hiesiger Provenienz frühzeitig einzureichen. Solche, die für ägyptische Saat nach dem 1. November a. c. und für hiesige nach dem 1. Januar 1908 eingehen, können nicht berücksichtigt werden. — Alle Saat für Kommunalbetriebe, europäische Kleinbetriebe und Eingeborenen-Kulturen wird auch in Zukunft frei an einen Küstenhafen geliefert, europäische Plantagenbetriebe haben die Selbstkosten zu ersetzen. Diese Verpflichtung bleibt nur bis Ultimo Dezember 1907 bestehen.

Kommissariat des K. W. K.

„Globus“ Versicherungs Aktien Gesellschaft Hamburg

Aktien-Kapital: M. 4 000.000.—
Reserven: über M. 4 000.000.—

wird für den Abschluss von Feuerversicherung empfohlen.

Max Steffens General-Agent Daressalam.

Natürliche Milch

unter jedem Breitengrade.

Niederlagen bei der **Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft** in Bagamoyo, Daressalam, Kilwa, Tanga und Zanzibar.

Gebrauchtes Freilaufrad zu verkaufen. **Allrutz, Apotheke.**

Der Jägerhof in Mombo ist vom 1. Juli ab mit Inventar zu **verpachten** oder unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen**. Rationensfähige Reflektanten wollen sich an mich wenden. **Hofft, Pingoni bei Tanga.**

Gebrüder Schrögel, AUGSBURG * offerieren **Kurz-, Weiss-, blaue und Tropenzüge, unecht. Schmuck etc.** Muster-Aufträge mit Preislagen und Werthöhe erwünscht. Lieferung p. Postnachnahme oder Bahn gegen Voreinsendg. des Betrags. Unsere Leistungen halten jedem Vergleich stand. Ausführung stets prompt.

F. W. Haase Bremen C Hoflieferant

Cigarren-Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien. Langjähriger grosser Kunden kreis in Deutsch-Ostafrika.

„Doctorecigarre“ Mark 5.70 per 100 Brutto 790 Netto 520 Gramm. Ein Postpaket von 400 Stück kostet inkl. Zinkierte Assesuranz und Porto Mk. 28.10 = Rep. 19.57%.

Möblierte Zimmer in Gerezani ab 1. April a. c. zu **vermieten**

Baugesellschaft Daressalam G. m. b. H. Berlin W. Näheres in der Expedition der Zeitung

93 erste Preise, darunter 50 goldene u. 9 Staatsmedaillen.

Weltruf

haben **R. Webers Raubtierfallen,**
Jagd u. Fischereiartikel.

R. Weber. Specialität: Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen, Leoparden, Schakale etc. Rud. Weber's „Selbstschüsse“.

Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis.

R. Weber Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien
Gegr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

Buchbinderei - Arbeiten

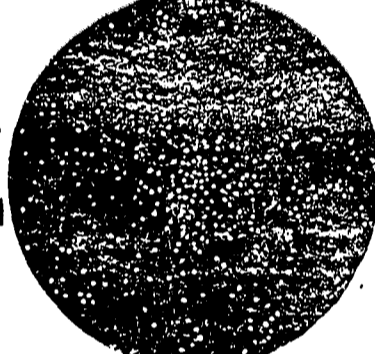
Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik
Export-Abteilung
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial
— Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen
Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art

wie:

Repetier Büchsen Pistolen,



Revolver, Carabiner, Kie- und Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Concurrerzlos in Qualität und Preis.
Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL
FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entzucht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und uberrührt alle bisher gebräuchlichen Heilverfahren.

THERAPION No. 1 in acuter kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtripper und alle schleimig-träglichen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnötig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Stricturen und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Bluterkrankung, Scorbüt, Bläschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassafrille etc. unter ganzlicher Zerstörung der Zuehne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit angewandt. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schadhafte Materie gruendlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Untaetigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschlecht, und alle poenlichen Folgen von Plager, uebermassiger Arbeit, luederlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft, es a Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verliehen.

THERAPION kann von den hauptsaechlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betruet 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von Therapion muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabriazeichen ist ein Faesimile des Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne diesen Stempel sind unecht.

GEBRÜDER BROEMEL
HAMBURG.

Spezialgeschäft für
Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

tauglich für die Tropen.

Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.

Preislisten werden kostenfrei übersandt

Neu eröffnet!

Hotel Kaiserhof
in **Dareessalam.**

Bestes und modernstes Hotel Ostafrikas.

Vollständig neu eingerichtet. → Schwefelbad **Amboni**

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer u. Toiletten. Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen. Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an. Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen. Wiener Café und Bar. Bier vom Fass. Weine, Liköre und eiskühle Getränke. Billard, Lesesaal. Telephon No. 36. Säle für geschlossene Gesellschaften.

Hotel Kaiserhof

Inh. **Paul Mascher**
in **Tanga**

Bestes und modernstes Hotel am Platze.
Pension v. 1.— Rp. an.



Africa-Hotel
Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste Hotel am Platze.
Neuer grosser luftiger Speisesaal. Neuer Biergarten einzig in Zanzibar.
Durchweg elektr. Beleuchtung.
Eigentümer: **L. Gerber.**

Africa-Hotel, Mombasa
Main Street — P. O. B. No. 6.

Hotel ersten Ranges, mit Restaurant und Billard-Zimmer. First Rate Hotel, Bar and Billard-Saloon.

Luftige, saubere und gut möblierte Fremdenzimmer. Airy Commodious and Furnished Apartments.

Vorzügliche Küche; Ausgezeichnete Weine und andere Getränke. Conveniently close to Merchantile, Railway, Shipping, Tram and Public Offices.

Heisse und kalte Bäder zu jeder Tageszeit. Excellent Table, Selected Spirits and Wines.

Hot or cold Baths at any hour of the Day.

Das Hotel ist in der verkehrreichsten Stadtgegend gelegen. Mässige Preise, insbesondere für Familien. Terms: very moderate. Special Rates for Families.

C. Schwentafsky Besitzer. **C. Schwentafsky** Proprietor.

Billige Bücher.
Kataloge gratis und franko 181
Gustav Pietzsch,
Antiquariats-Buchhandlung,
Dresden A., Waisenhausstrasse 28 I

Hamburger Maus
hautt regelmäßig
la deutschostafr.
Sisalhanf

zu Cassa-Conditionen. Leistungsfähige Bezugsquelle gesucht.
Offertens sub. S. II. an die Exp. d. Bl.

Gustav Freyse, Hannover
kühlt stets Briefmarken der Deutschen Kolonien zu den höchsten Preisen.
— Große Präzision genau —

W. Homann & Co.
Hamburg, Louisenhof
Spedition u. Kommission
Gepäckbeförderung
der **Woermann-Linie** und der **Deutschen Ost-Afrika-Linie.**

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canaliere auf dem Bouloy d'Albans gelegen. Einiges Hotel in Marseille mit deutscher Bedienung; Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Fres. 2,50 an. Pension Fres. 5.— zuzugl. Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequantier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

G. Becker
Sattlerei ≈ Polsterei ≈ Wagenbau

empfiehlt:

Kutsch-, Last- u. Kinderwagen komplette Reit- u. Fahrausrüstungen Reise-Effekten Lederwaren Zelte u. Zeltausrüstungen

Polstermöbel Betten Bettwäsche Schlafdecken Leinenwaren Schuhwaren.

Werkstätten für Neuanfertigung und Reparaturen.

Hans Paulsen, Tanga.

Reichhaltiges Lager in Conserven, Weinen aller Art, Bieren, Cigarren, Cigaretten, Ausrüstungsgegenständen, Cement, Wellblech, Farben, Oele, photographische Artikel, Jagdpatronen, Wasserfilter, Nähmaschinen, Grammophone, Lampen etc.

Verwaltung von Depositengeldern, Verladung und Verkauf afrikanischer Produkte nach Europa, Vertretungen, Alleinvertreter für Kloss & Försters Sect-Marken „Rotkäppchen“, „Matador“, „Cabinet“.

Agentur der **Transatlantischen Güterversicherungsgesellschaft in Berlin.**